



Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verteilungsgebiet Ost Sachsen

Beilage: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaftsberater

Bezugspreis: drei Hörer monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark
(ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Dresden-Alt / Geschäftsstelle
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Postleitziffer: 17259 / Postleitziffer: Dresden Alt 18600
Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Abonnementpreis: die neuemal gesetzte Abonnementssumme oder deren Raum 0,25 RM., für Familien-
angelegenheiten 0,20 RM. für die Abonnementssumme anschließend an den dreimaligen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM.
Abonnement-Ablaufwoche bis 9 Uhr vormittags in der Zeitung Dresden-Alt, Güterbahnhof-
straße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Betrieb besteht kein Unterbruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Durchzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 24. April 1930

Nummer 95

Ein ungeheuerlicher Reichsbanneraufruf

Hörsing erklärt: Jede Kritik an den Bürgerblockparteien „ist aus schärfste zu verurteilen!“

Reichsbannerarbeiter, entscheidet euch!

Gegen die Hörsing und Brüning, mit den kommunistischen Arbeitern!
So rüstet zum 1. Mai!

Dresden, den 24. April 1930.

Zur selben Stunde, da in der sächsischen SPD-Presse die Antikommunistenhege der Hugenberg-Hitler-Journalie noch überboten wird, erscheint in der bürgerlichen Presse ein Aufruf des Bundesvorstandes des Reichsbanners, der wohl das Ungeheuerliche darstellt, was man von der sozialdemokratischen Führung bisher erwarten konnte.

Am 2. April, als die kommunistische Partei eine mächtvolle Demonstration im Lustgarten gegen die eben gebildete Bürgerblockregierung und deren sozialfascistische Helferhelfer durchführte, waren auch einige Reichsbannergruppen umhergezogen und hatten ein paar zähne Worte gegen die Schiele, Treitschke, Brüning rückt.

Die Antwort war ein Ultimatum des Zentrums, das sich jeden Angriff auf die Bürgerblockregierung verdankt. Jetzt erscheint ein von den sozialdemokratischen Führern Hörsing und Södermann unterzeichnete Aufruf des Reichsbannerbundes, Leitung, in dem es u. a. wörtlich heißt:

„Die Zusammenfassung der Republikaner auf überparteilicher, staatspolitischer Grundlage ist in einem konfessionell, politisch und parteilich so pervertierten Volk wie dem deutschen allein eine nationale Tat und ein vaterländisches Verdienst von geschichtlichem Wert.“

„... Die republikanischen Parteien haben sich im Reich leider sehr oft getrennt, Jungen- und außerpolitische Notwendigkeiten haben sie aber auch immer wieder zusammengeführt. Wir bedauern und verurteilen es daher auf das äußerste, daß, wenn auch nur vereinzelt, beim letzten Regierungswchsel bei Debatten in unseren Reihen unsoziale Angriffe auf republikanische Parteien und deren führende Persönlichkeiten erfolgten...“

„Es gibt keinen Kurswechsel im Reichsbanner, mögen auch Sozialisten und Kommunisten und faszistische, nur Parteimänner darauf hoffen. Mögen die republikanischen Parteien zusammenstehen oder aus tatsächlichen Gründen einmal trennen, wir halten die uns allen gemeinsame republikanische Linie und fordern alle Männer und Junglinge auf, dem Reichsbanner beizutreten.“

Die „republikanischen Parteien und deren führende Persönlichkeiten“, von denen die Reichsbannerleitung hier spricht, sind die demokratischen Bankiers und die Zentrumskapitalisten. Sie sind die Träger des Bürgerblocks, des Zolls und Steuerwuchers, der Panzerkreuzerausstattung, der Milliardenabventionen an die ostelbischen Juifen. Es ist die Herrschaft jener Parteien, von der die SPD-Presse behauptet, daß sie „die reaktionärste Regierung seit Jahren“ sei.

Die sozialdemokratischen Reichsbannerarbeiter haben das Oppositorium der SPD-Führer für bare Münze genommen. Sie wollen keine Bürgerblockgarde sein und demonstrierten gegen die Bürgerblockherrschaft. Wie antwortet die SPD-Führung darauf? Der Kampf der Reichsbannerarbeiter gegen das Hunger- und Terrorregime eines Brünings ist „aus schärfste zu verurteilen“. Bürgerblockregierung und Oppositionstellung der SPD sind „aus sozialistischen Gründen“ erfolgt. Aber über dieser gelegentlichen Trennung steht das gemeinsame republikanische Bündnis zwischen den SPD-Führern, den demokratischen Bankiers und Zentrumskapitalisten des Bürgerblocks.

SPD-Arbeiter, begreift ihr diese schändliche Politik eurer Führer? In Leipzig sind sozialdemokratische Jungproleten Seite an Seite mit ihren kommunistischen Klassenbrüderinnen marschiert. Die Dresden sozialdemokratische „Volkszeitung“ nannte diese Demonstranten „Klassenbrüder“, denen das Messer jederzeit lose im Gürtel sitzt. Demonstranten für die Klassenfront des Proletariats und gegen Bürgerblockherrschaft, wie es in Leipzig erfolgte, ist für die sozialdemokratischen Arbeiter verboten. Mit ihren kommunistischen Klassenbrüderinnen marschieren, heißt, sich „mit Rowdys, mit Räubern und Dorflägen solidarisieren“. Aber Stärkung des Reichsbanners zur Verteidigung der Bürgerblockparteien ist die Linie des Reichsbanners und jeder Protest gegen den bürgerlichen Klassenfeind ist „aus schärfste zu verurteilen“.

Massenaufmarsch zum 1. Mai

Von Rudolf Rennert

Die Heute in der bürgerlichen und sozialfascistischen Presse sagen die revolutionären Arbeiter feiert wieder einmal Orgien. Die bürgerliche wie die sozialfascistische Presse fordert das Verbote der Kundgebungen der KPD. Die „Dresdner Volkszeitung“ fügt nur heuchlerisch hinzu: „Dann möchte man Strafentflechtungen aller Art verbieten, ganz gleich, von welcher Seite sie veranstaltet werden.“ Diese SPD zeigt sich schon ganz als die künftige Regierungspartei, die bereit ist, im Interesse der Kapitalisten die Niederkämpfung der revolutionären Arbeiter durchzuführen. Doch die Leute wissen, daß ein Demonstrationsverbot kein Mittel gegen die Arbeitermassen ist. Dass die Arbeiter das Recht auf die Strafe nicht nehmen lassen. Die Erfahrungen vom vorjährigen Jahre in Berlin und die Erfahrungen vom 8. und 13. März zeigen, daß die Arbeiter die Strafe behaupten. Deshalb fügt die Volkszeitung wehrlos an:

„Ubrigens ist ein Verbot auch kein stärkeres Mittel gegen Zusammenstöße... Die KPD hätte sich wahrscheinlich auch durch ein Verbot nicht am Demonstrationen und Umzügen hindern lassen... Möglich und unerwartet entstehende Kundgebungen lassen sich schon aus dem Grunde schwer verhindern, weil die Polizei in einer so großen Stadt nicht überall gleich vor Stelle sein kann, und bei etwasem Einbrechen wäre die Gefahr von blutigem Zusammenstoß erreichbar gegeben gewesen... Hat doch z. B. in Berlin das Demonstrationserbot Zögereis am 1. Mai vorjähriges blutige Straßenkämpfe nicht verhindern können, und es wurde dann von vielen Seiten, nicht nur von den Kommunisten, behauptet, daß gerade das Verbot an den blutigen Zusammenstößen geiragten habe.“

Neben diesem Text bringt die Volkszeitung ein Bild mit der Überschrift: „Die Zentrale braucht Leichen“ und der Untertitel: „Sie drohtet nach Moskau; Iwo Schapo tot. Erbitterte Bestätigung unserer Führerstellung und Rabpellendung baldig.“

Wir stellen dieser mahlen Hebe den Polizeibericht gegenüber. Zu dem Vorfall, bei dem die beiden Polizeibeamten gestorben waren, schreibt der Bericht: „Der Vorfall ist spontan entstanden!“ Wir werden auf die Entstehungsursache noch zurückkommen. Weiter heißt es dann in dem Bericht:

„Zu besonders scharem Eingreifen der Polizei lag zunächst ein Anlaß nicht vor, denn die Unmäßige nach dem Augustauszug

Massenverhaftungen von Jungkommunisten in Dresden

Kuhn (AVD) setzt Fleißners (SPD) Polizeiprovokationen fort

Dresden, den 24. April.
Vor einer gestern abend stattfindenden Kundgebung der revolutionären Jugend in Dresden-Neustadt wurden von der Polizei Massenverhaftungen vorgenommen. Obwohl der Abmarsch vom Versammlungsort vor 8 Uhr stattfand, Demonstrationen mit Gesang und Musik also gelegentlich unläufig sind, wurden 30 Jugendliche inhaftiert, auf Automobile verladen und ins Polizeipräsidium gebracht, wo sie bis zur Sturz noch festgehalten werden.

Auch bei dem Ein treffen der Teilnehmer des Leipziger Treffens, Ostermontag, wo auf dem Freiberger Platz die anstehenden Jugendlichen von einer großen Menge von Arbeitern begrüßt und begrüßt wurden, sind wohllose Verhaftungen vorgenommen worden, die zum Teil bis heute noch aufrechterhalten werden.

All diese Verhaftungen stellen eine direkte Provokation der Polizei dar und sind durch nichts bestünden. Von diesen Verhaftungen liest man kein Wort in der SPD-Presse. Sie erachtet es für selbstverständlich, daß jugendliche Arbeiter hinter Schloß und Riegel gefangen werden müssen. Um so mehr muß der Protest der Betriebe sein, die sofortige Freilassung aller Inhaftierten zu erwirken.

„Antwort an Fleißner“

Kundgebung in Leipzig — Sozialdemokratische Jugend tritt zum AVD über

Leipzig, 24. April. (Eigener Bericht.) Gestern abend veranstaltete die Kommunistische Partei Leipzig im Gelsenfelder eine Massenprotestversammlung gegen den Arbeit-

termord durch Fleißner Polizei am Reichstagtag. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn war die Versammlung überfüllt. Die Polizei war mit 8 Ueberfallautos erschienen und versuchte während der ganzen Dauer der Versammlung, insbesondere aber nach Schluß, auf alle erdenkliche Weise Zusammenstöße zu provozieren, was jedoch an der Disziplin der Massen scheiterte.

In der Versammlung sprach Kenosha Talobs, der, häufig durch Beifall unterbrochen, die politischen Hintergründe der Polizeiprovokationen am Jugendtag schilderte. Nachdem noch ein Vertreter des AVD gesprochen hatte, meldeten sich in der Diskussion parteileiche Arbeiter sowie ein ehemaliger Funktionär des Reichsbanners zu Wort, die ihre Begeisterung für den Verlauf des Reichstagtages und ihren Abscheu gegen den sozialfascistischen Polizeierror zum Ausdruck brachten. Ungeheure Empörung löste die Missbildung aus, daß der von der Menge erschlagene Polizeihauptmann Halle, der den Jugendgenossen Drabek niedergeschlagen hat, wie jetzt bekannt wird, Mitglied der SPD war. Unter dem Einfluß der glänzenden Stimmung der Versammlung, die spontan bei der Eröffnung sichend die „Internationale“ sang, traten insgesamt 108 Arbeiter und Arbeitnehmerinnen der Partei, dem AVD und den Antifaschistischen Jungen Garden bei. Drei Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend, ein Mitglied des Jungbanners und eine Arbeiterin der SPD vollzogen in der Versammlung ihren Uebertritt zur AVD bzw. zum AVD. Die Partei legt ihre Werbekampagne unter der Parole „Antwort an Fleißner“ fort. Die Versammlung schloß mit dem Appell, in allen Betrieben die Aktion zur Beseitigung des Lagerungsstandes unter der Parole „Straße frei am 1. Mai“ zu organisieren.

zu sind im allgemeinen gezwungen verlaufen. Es wurde auswiegends der Bericht erschöpft gehandelt. Den Wallungen der Polizeibeamten ist auch bis auf wenige Ausnahmefälle überall sofort Folge gefolgt worden. Es ist auch mitgenommen eine planmäßige Sitzung des Korrespondents besprochen worden. Dahingehende Nachrichten sind ebenso falsch wie die, an den Kirchen seien Postkarte angelebt worden.

Wir sind überzeugt, der sozialdemokratische Polizeipräsident würde diese Jungsozialisten über den Disziplinierungen wichtigen Aufmarsch des revolutionären Jungproletariats nur sehr ungern und unwillig, nur aus dem Beiraten heraus, seine Funktion erfüllen. Diese Zelle Eingangsstraße und innenherum verschossen und drodelich. Sie entlarven die unverschämte Hölle, die von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Preisen gemacht wird, und zeigen insbesondere allen Arbeitern den wütenden Gruss der Heimatpogone auf. Tiefer ist die Hölle gegen die revolutionäre Bewegung, gegen den Freiheitskampf des Proletariats überhaupt.

Das revolutionäre Jungproletariat demonstrierte gegen die unverschämte Anordnung, gegen Verleumdung, gegen Erinnerungsmonument für unsere Arbeitszeit, Ferien und bestreite Bezahlung. Der mutige Aufmarsch der Jungproletarier zeigt den Kapitalisten die gewaltige Räuberlust, die der Kampf um die Fortzerrungen erzielt hat. Deswegen die gesetzte Hölle.

Es ist klar, das nach den Mitteilungen der bürgerlichen und die mit dem Kapitalismus verbündeten sozialstaatlichen Presse an jedem Vorfall die Proletarier die Schuld tragen. Das war früher so, als noch der "Reichsligaerverband" gegen die Sozialdemokratie stand, das in letzter so gegen die Kommunisten.

Von dem Kampf um ihre Freiheit begeisterte Jungarbeiter, geraden von der Situations des Massenausmarsches, ziehen an den Fahnenwänden vor dem Theater eine rote Fahne auf. Die tapferen Jungproleten signalisieren damit ihr Kriegsgefühl, ihre Freiheit zum Kampf für die Menschenrechte der Arbeiterklasse, ihr soziales Siegesbewusstsein über die Ausbeuter und Unterdrücker.

Natürlich muss die republikanische Polizei den Versuch stoppen, diesen Ausdruck des Kriegs der Menschenrechte mit dem Kommunismus zu unterdrücken. Sie hätte einen solchen Angriff sicherlich nicht unternehmen, wenn sie keinen Zeuge oder andere treue Männer ihre Fahne aufzuziehen hätten. Hier bei den Jungproleten ging man zum Gewissenskappel zur Pistole über und wollte dort schon ein paar Todesurteile wegen Hölles der roten Fahne vollstreichen. Die Entschlossenheit der Jungarbeiter rettete hier einige Menschenleben.

Auch hörte am Grimmaischen Steinweg: ein Auto fährt in die aufmarschierten Massen, eine freche Provokation eines frechen Bourgeois. Der Weg um den Platz herum hätte für die Autofahrer zwei Minuten Verzögerung bedeutet. Die Empörung der doch aufmarschierten Jungarbeiter ist eindrücklich. Waren Halenkreuzer aufmarschiert. Deutsche Turner oder das Reichsbanner, die Straßen waren abgesperrt, der Verkehr umgeleitet worden. Zum Auftauchen von Turnern Sängern und gut zu Karnevalsvermischungen wurde in Dresden schon mehrmals der Verkehr im Stadtzentrum eingeschlossen. Aber das ist auch etwas anderes. Die Parteien für den Kapitalismus erhalten alle Hilfe und Vergünstigungen vom kapitalistischen Staat.

Die Auseinandersetzung mit den Autoinsassen wurde durch die Ordner der Jugend geregelt, den Fahrern eine Bahn freigemacht. Die Polizei, die hier unter der Führung des hauptmanns Halle angriff, konnte abrücken. Aber hier gelüstete es dem Offizier, zu pronostizieren. Er zündete nochmals in die sich wieder ordnenden Jugendlichen, ließ seine Beamten mit der Pistole vorgehen und schlug den Jungarbeiter nieder. Er vollführte den Mord, er pronostizierte ihn. Ohne sein Auftreten wäre nichts weiter geschehen, die Rundgebung war fast heiter, der Abmarsch begann. Auf die Tot des pronostizierenden Offiziers fahrt die Menge die Empörung, sie töte den Mörder eines Jungproletariats und den Beamten, der sich anschickte, weitere Tote aufs Pferd zu legen. Die bürgerliche Blaute, die Sozialföderationen diktieren Tod; es ist bürgerliche und von den Sozialföderationen gebilligte Tötung, das man demonstrierende Proletarier ermorden. Siegen sich aber die Proletarier zur Wehr, dann steht die Erfüllung.

Wir kennen nicht die Frage der Schuld. Wir wissen: mit der Zulippung der Klasse gegen Klasse, mit der wachsenden Erhöhung der ökonomischen Basis und staatlichen Macht des Kapitalismus wählt der Terror gegen die Arbeitersklave, fügt die Pistole los! Im Güstel, jecert der Arbeitermord Orgien. Wir sind dabei nicht, um etwas zu entschuldigen. Wir haben oft genug betont: die deutschen Arbeiter und ihre führenden Partei und keine Partei, aber die Arbeiter sind auch nicht gewillt, sich niederschmettern zu lassen wie tolle Hunde.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse läuft ihnen vorher eine Pogromrede gegen die revolutionären Jungarbeiter. Schikanen, Durchsuchungen — Tafelmeister, Wandertagelassen, wie sie jede Truppe von Wanderjungen öffen durch die Straße stieg, wurden zu gefährlichen Waffen umgeworfen.

Die koalitionslösste Presse stand dabei wieder an der Spitze. Sie will ihre Regierungsfähigkeit beweisen. Wie mitgeteilt wird, war auch Hauptmann Halle Mitglied der SPD. So war wohl auch sein besonders provokatorisches Vorgehen diktiert von dem Verlangen, ein Alibi für die Koalitionsfähigkeit zu liefern. Koalition mit dem Finanzkapital, Koalition gegen die Arbeiter, gegen den Siebenstundentag, gegen Sohrenhöhe, für den Zollwucher und den Steuerauf.

Am Dienstagabend raste durch Leipzig die Prospilation. Jetzt will Fleigner Jägerholz übertreffen. Er hat Kundgebungen und Demonstrationen verboten. Der "Linke" Sozialföderation will die Taten Jägerholz vom vorjährigen Jahr fest in Sachen verbergen. Die Arbeiterschaft tüftet zum 1. Mai: sie marschiert im ganzen Reich auf. Fleigner's Verbot ist eine blutige Drohung gegen die Arbeiterschaft. Die Arbeiter sollen in tiefe Erniedrigung geprägt werden.

Wir fordern: Strafe frei zum 1. Mai! Wir müssen uns eins mit der gesamten Arbeiterschaft in dieser Zeit vereinen. Wir müssen auch die sozialdemokratischen Arbeiter, alle die, die noch Klassebewusstsein besitzen, unterstützen diese unsere Forderung. Sie werden mit Empörung die Hölle ablehnen.

Einhelliger Aufmarsch gegen den Klassenfeind — gegen Gewerkschaften und Hungerblöcke, für Arbeit und Brot, für den Sieg des Proletariats — das wird die Antwort aller Arbeiter sein.

Nach einer Sitzung in den Betrieben, fordert die Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Leipzig, bildet Maikomitees, organisiert den Massenauftauch unter den Rahmen des Kommunismus!

Rüstet zum 1. Mai!

In Groß-Sollingen haben die Belegschaften der Firma B&C und Brüder Graß beschlossen, am 1. Mai geschlossen den Streik durchzuführen, sogleicher die Städtischen Betriebe. Die Vereinigte Schlägerei-Arbeiter-Branche hat sich in einem Aufruf an alle Arbeiter der Schlägereibetriebe gewandt mit der Aufforderung, am 1. Mai die Betriebe stillzulegen.

In allen Orten des Unterbezirks Sollingen und aus Bereichen der Kreise und Arbeitervororganisationen Maikomitees geplant worden.

„Standrecht gegen Rädelshörer“

Mordrede von Edel bis Strasser / Sie haben alle nur einen Feind: Das revolutionäre Proletariat!

Dresden, 24. April.

Der Klassenfeind ist. Der Reichsjugendtag, die Massenversammlung, die Kampfgeisterung der Komlosen und der proletarischen Massen sind so vornehme Anzeichen für die wachsende Einheitsfront des Proletariats, daß angesichts dieser für die Herrlichkeit des Trustkapitals gefährlichen Ereignisse alle Rückstände verschwinden. Die Sprache des Klassenfeindes verrät keine Angst vor der proletarischen Revolution. Aber nicht nur der Klassenfeind, sondern die Verräter aus dem sozialföderativen Lager, die auf Gedecht und Verderb mit dem Trustkapital verbunden sind, entlarven sich schon durch ihre Sprache. Wir geben nachstehende einige Stichblätter, um aufzuzeigen, wie die Freunde des Proletariats die Arbeiter beschimpfen, um Bevorwürfung unter den Wertätigsten anzustellen. Ihre Sprache aber wird das Gegenteil bewirken. Gestern denn sie werden die Menschen ja um die revolutionäre Führerin, die KPD, scharen, um dem Kapitalismus ein Ende zu bereiten.

„Die Früchte dieses doppelten Verbrechens, das an der proletarischen Jugend und an der Zukunft des Sozialismus sehr nah und Tag beginnen wird, werden fast täglich gezeigt: Nur sieht an allen Ecken und Enden Deutschlands, das Blut der überrollenen politischen Gegner, das Blut der dem demokratischen Staat dienenden Polizeibeamten und das Blut der verhetzen Angreifer.“ („Vormarsch“ vom 22. April.)

„Sich aufrichtige, einste Kritik gehört in den Blättern der „Vinten“ noch zu den Seltenheiten.“ („Leipziger Neueste Nachrichten“ vom 23. April.)

„Der Hass gegen den Staat und besonders ... gegen die uniformierte Polizei wird einer verwilderten Schicht von Halbwüchsigen tagtäglich eingetragen, zugleich mit dem Hass gegen die „Sozialföderation“. Anfangs die läufigen Wandler und Staatsbürger politisch zu schulen, läßt man sie mit Schlagringen, Schuhmäppchen und Dolchmeißeln hantieren und umgibt diese großzügigste 2-pfennigspülholzologie mit dem verlogenen Gloriechein eines „revolutionären“ Heldentums und einer „proletarischen“ Barrakadentromantik.“ („Vormarsch“ vom 23. April.)

„Ein Polizeibeamter, der selbst in ängstlicher Not einmal wütlich zur Waffe greift, um sich die Rohlinge ... vom Leibe zu halten.“ („Leipziger Neueste Nachrichten“ vom 23. April.)

„Doch stundenlang der Verkehr in der engeren Stadt gehemmt war, weil die moslawitische Jugend sich austoben wollte.“ („Leipziger Neueste Nachrichten“ vom 23. April.)

Betriebsräteschulung beginnt!

Am Montag dem 28. April 1930, beginnt der neue Betriebsrätekursus für Dresden. Er ist auf 10 Abende berechnet, in deren Verlauf folgende Themen behandelt werden:

Betriebsräteklausuren,

Arbeitsrecht,

Schwerbeschädigtenfragen,

Kranken- und Sozialversicherung.

Als Lehrer werden tätig sein die Genossen Herbert Wehner, Paul Gruner, Dr. E. Cohn, Hans Neuhofer, Dr. R. Helm

Der erste Abend beginnt 20 Uhr im Saal der IAH, Poppitz 18.

Alle Betriebsräte, die auf dem Boden der RGO stehen, revolutionäre Vertrauensleute usw. werden aufgefordert, am Kursus teilzunehmen. Hier erhält der oppositionelle Betriebsfunktionär Antworten auf alle Fragen, die seine Arbeit angehen. Die Erfahrungen der Betriebsarbeit werden im Kursus besprochen und angewandt.

Am ersten Abend spricht der Genosse Herbert Wehner über:

Die ersten Aufgaben, die ersten Schwierigkeiten in der Betriebsrätearbeit.

Aus dem „dritten“ Reich Fried läuft beten!

Der sozialistische Innenminister von Thüringen hat durch eine Verordnung das tägliche Schulgebet eingeführt. In der Begründung zu dieser Verordnung wird gesagt, daß den geistlichen Einflüssen, die gegenwärtig im Volk wirken, entgegengesetzte werden müsse. Es werden gleich Entwürfe zur Auswahl vorgelegt. In diesen Entwürfen steht es nur so von Volk und Vaterland, das frei von Betrug und Verrat gemacht werden müsse, und die sozialistische Lehre. Deutschland erwache!, ist in zwei Entwürfen in holpriger Reime verfasst. Es heißt da z.B.:

Unser Gelübde und Lehre sei:

Deutschland erwache! Herr mach uns frei!

Die Schule sollen zum Beginn und Ende der Wochearbeit von den Schülern oder dem Lehrer als „der deutschen Frei und Hoffnung gewidmet“ abgeleitet werden. Diese Vergrößerung von Katholizismus und Religiöserkeit hat jetzt seinem großen Vorbild Mussolini abgeguckt. Wenn Mussolini seinen Frieden mit dem Papst macht, kann Fried mit der Kirche nicht in Unzufrieden leben. Und die thüringischen Arbeiter und ihre Kinder werden sich dafür bedanken. Alle Arbeitersöhne müssen ihre Kinder zum sozialistischen Kampf gegen die sozialföderalistische Beeinflussung anhalten.

Ein Todesopfer des 18 000-Mark-Gitterkrippeninhabers Fried

Wie die Thüringer melden, ließ sich am Sonnabend früh auf der Eisenbahnhalle Gera-Greiz am Rüdendorfer Tunnel ein junger Mann überreden. Der Kopf wurde ihm glatt vom Kumpf abgetrennt. Es sollte sich nun heraus, daß der auf diese Art freiwillig aus dem Leben Geschiedene der Lehramtskandidat Schellenberg aus Kleinsaalfeld war, der durch den von Fried eingeleiteten Scherabau seine Stelle verloren hatte und deshalb in den Tod ging.

Stahlhelmpflicht in Sonneberg

Der „gewaltige“ Aufmarsch des Stahlhelms am Dienstagtag in Sonneberg brachte ein völliges Chaos. Die Arbeiterschaften waren nicht, wie es die Sozialdemokraten wollten, zu Hause geblieben oder waren ins Freie gegangen, sondern hatten

Achtung!
Erst morgen Bericht aus Leipzig!

Aus besonderen Gründen können wir die von uns gestern angekündigten Berichte vom Leipziger Tretten erst morgen bringen.

„Auf der Suche nach den Leipziger Verbrechern ... bei wurden zahlreiche Waffen gefunden. Es handelt sich in der Hauptstadt um Dolche und feststehende Messer.“ („Dresdner Anzeiger“ vom 22. April — Abendausgabe.)

„Im gelben Nachthemd oder in der Uniform des Rotfrontkämpfers laufen heute zahlreiche Leute mit, die sich sonst darum bemühen würden, ihr Bekämpfungsfeld in Kauf zu nehmen und an ähnlichen Orten zu suchen, an denen der Gebrauch des Messers beim Umgang mit Menschen seit jeher üblich war.“ („Dresdner Volkszeitung“ vom 22. April.)

„Man braucht immer wieder frische Leichen für den allgemeinen Geschäftsbetrieb.“ („Dresdner Volkszeitung“ vom 22. April.)

„Wenn einmal solche Kundgebungen zugelassen sind, gibt es kaum, bei denen Messer und ähnliche Werkzeuge eine nur allzu bedeutsame Rolle spielen können.“ („Dresdner Volkszeitung“ vom 22. April.)

„Hierbei wurden die Beamten wieder fortgesetzt so stark verhöhnt, daß der Führer des Kommandos die Festnahme der Hauptstreiter anordnete.“ („Dresdner Volkszeitung“ vom 22. April.)

„Die Rondos wurden festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeliefert.“ („Dresdner Volkszeitung“ vom 23. April.)

„Dabei wurden an den großen städtischen Jahrmärkten vor dem neuen Theater Rahmen der Sowjetunion aufgezogen, Weltausstellung und Umsturz der gegenwärtigen Ordnung von unserer Jugend gepredigt und bei einem Zusammenstoß in der Nähe des Hauptpostamtes schließlich zwei Polizeibeamte festgestellt, ihre Leichen von den verhetzen Demonstranten mit Fäusten getreten und eine Anzahl Polizeibeamte verwundet.“ („Dresdner Neueste Nachrichten“ vom 21. April.)

„Belästigungen von harmlosen Passanten auf den Fußwegen der Straßen durch Truppen von Jugendlichen; Sperrung des Theaters; Anhalten und Umstürzen von Autos; schamloses Benehmen der Jugendlichen mit Frauenzimmern ...“ („Leipziger Neueste Nachrichten“ vom 21. April.)

„Kommunistische Gefinde ... bolschewistische Banditen ... weshalb entschließt man sich nicht endlich einmal, reinen Tisch zu machen? Das Standrecht proklamiert, mit einigen hundert Kädelshörern kurze Prosa gemacht, und es wird auf lange Zeit wieder Ruhe herrschen in Deutschland.“ („Berliner Börsenzeitung“ vom 22. April.)

„Rot-Mord in Leipzig!“ Wie Nationalsozialisten, die mir schärfstens gegen die Verwendung von Polizeiräten der wirtschaftlichen Kämpfen wehten, (das lägen die Halunken, die Red), wir wenden uns mit gleicher Entschiedenheit gegen sinnlose Blutlusten jenerer Revolutionäre, gegen dientstende, einzige auf reibungslose Abwicklung des Verkehrs bestreite Beamten.“ („Sächsischer Beobachter“ vom 23. April.)

„Derartige Methoden haben mit revolutionären Kampf nicht mehr das Gemeine gemein und eine Partei, die das duldet und predigt, ist keine politische Partei mehr, sondern ein Haufen Verdreher und Mordeure.“ („Sächsischer Beobachter“ vom 23. April.)

Die Brandenburger haben, trotz ihrer Feindschaft gegen den Sozialismus, in ihrem Bericht über den Reichsjugendtag nicht gewagt, in das allgemeine Heikonzert einzustimmen. Sie verzichten durch eine „sozialradikale Kritik“ an den KPD heranzuholen, aber das, was Herr Böttcher in den Berichten vom Reichsjugendtag verhöhnt, wird auf anderen Gebieten entsprechend nachgeholt. Die führenden Funktionäre der Partei und der Komintern werden in der üblichen Weise verhöhnt. „Stier-auf-Männchen“, „Champion“ und ähnliche Bezeichnungen verantwortlicher Funktionäre durch die Renegaten sind von der Bourgeoisie und den Sozialföderationen als Münzen für die Kommunistenheit seit Monaten in Gebrauch.

Das revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die Brandenburger haben, trotz ihrer Feindschaft gegen den Sozialismus, in ihrem Bericht über den Reichsjugendtag nicht gewagt, in das allgemeine Heikonzert einzustimmen. Sie verzichten durch eine „sozialradikale Kritik“ an den KPD heran zu holzen, aber das, was Herr Böttcher in den Berichten vom Reichsjugendtag verhöhnt, wird auf anderen Gebieten entsprechend nachgeholt. Die führenden Funktionäre der Partei und der Komintern werden in der üblichen Weise verhöhnt. „Stier-auf-Männchen“, „Champion“ und ähnliche Bezeichnungen verantwortlicher Funktionäre durch die Renegaten sind von der Bourgeoisie und den Sozialföderationen als Münzen für die Kommunistenheit seit Monaten in Gebrauch.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

Die revolutionäre Proletariat wird sich aber nicht abhalten lassen, dem reaktionären Heikonzert zum Trotz die rote Einheitsfront zu schmieden. Der 1. Mai, der Massenauftauch unter der Fahne des Kommunismus wird eine wichtige Etappe zur Festigung der proletarischen Klassenfront sein.

<p

Ein wahres Märchen

Bei SPD-Mitabenden zu singen
Hört Freunde, ich will euch ein Märchen erzählen.
Und um euch ja die Zeit nicht zu stehlen,
König ich gleich an:

Es war ein Mann,
Ein Mann wie alle Männer sind.
Er war gescheit, klug und geschickt.
Er war, wie wir alle, ein echter Prolet.
Der im Kampfe an erster Stelle steht sieht,
Der im Arbeitskampf seine schwere Arbeit
Und zur roten Fahne geschworen.
Er war ein Rebell,
Entschlossen und schnell.
Er war unser Bruder von gleichem Blut
Er war unter Freunden von gleichem Mut
Und stand uns als Mann
Im Kampfe voran.

Doch Freunde, ich wollte ein Märchen euch singen
Und will euch um den Anfang nicht bringen.
Der wagt, alle Märchen so groß auch die Zahl,
Beginnen kann mit: "Es war einmal".
So auch der unterste Märchenschild.

Wir finden dies ja so oft in der Welt,
Wich heißen es: "Es war gewesen".

Die können es in allen Zeitungen lesen:

Aus unserem Bruder ist langsam geworden

Ein Vorzeige, ein Zeitbauch, ein Wiss mit Orden.

Gewollt, ihr habt jetzt das Ende vernommen,
Ihr wisst aber nicht, wie es dazu gekommen,

Hört zu, ihr Freunde das Märchen geht weiter:

Es stand auf unserem Weg eine Peitsche,
Auf diese sollte der Führer steigen.

Und so aus der Höhe den Weg uns zu zeigen.

Und unter Führer mit ehrlichem Willen

Stieg hurtig hinzu, seine Pflicht zu erfüllen.

Es stieg auf ein Eiland

Und schwante zuerst.

Noch konnten erreichen

Und seine Zeichen;

Doch er ließ weiter

Straut auf der Peitsche,

Er möchte nicht halten,

Und seine Gestalt

Entschwund unterm Bild,

Er kam nicht zurück.

Denn oben war Freude und Sonnenchein,

Da oben war Ehre, war Gold und war Wein.

Nad da hieß es für ihn: Jetzt wähle Neben.

Entscheidet klar und deutlich und schnell. —

Und man oben die Sonne so herlich strahlte,

Und unten bei uns war nur Kampf und Qual,

Da wählte er sicher: "Es war eins — einmal."

Mix.

Erneute Klassenurteile gegen „Aufrührer“

Nach den in der letzten Zeit von uns berichteten Terrorurteilen gegen unzählige Aufrührer übernahm es auch nicht als das Amtsgericht am Dienstag den Kellner Haigall aus Dresden weiter schweren Aufruhrs zu 3 Monaten Gefängnis unter Aussicht der seit dem 6. März erlittenen Unterdrückungshaft verurteilte.

Ein weiteres Terrorurteil wurde gegen den Zementarbeiter Haigall aus Dresden gefällt. 19 Monate Gefängnis wegen schweren Aufruhrs und 30 Monat Geldstrafe oder 5 Tage Haft wegen Nichtbefolgung einer politischen Weisung bewiesen, wie radikalisch die Justiz der Bourgeoisie ist, wenn es gilt, die deutschen Deutschen Demokratischen Freiheit.

Dresdner Anzeiger korrigiert die Selbstmord-Schlafstätte

"Tot aufgefunden" leitet der Dresdner Anzeiger eine Notiz ein, in der es heißt: "Um Dienstagmittag bemerkten Haushausbewohner des Grundhofs Martin-Luther-Platz 2, daß der dort wohnhafte 50jährige Leibige Werkmeister Hermann Haufe nicht, wie gewohnt, zur Arbeit gegangen war. Die benachrichtigte Polizei öffnete die Türe und fand den Gedachten im Bett stecken ließ auf. Die Nachsuchungen haben — teilt nun der Dresdner Anzeiger mit — ergeben, daß es sich um einen Unfall handelt, der durch Ausstromen von Feuchtigkeit verursacht wird."

Was doch der Dresdner Anzeiger nicht alles feststellt, wenn es gilt, die Selbstmordlust der Hygienestadt Dresden nicht gar zu sehr aufzeigen zu lassen ...

3 Einbrecher festgenommen. In einem Verkaufshäuschen in Döbrik wurde in der Nacht zum Ostermontag die Wärmeleitung in Tätigkeit gesetzt. Herdeigene Beamtin der Polizeiwoche brachten überzählig in dem Raum einen 20jährigen Schlossergerichtshilfen beim Einpacken von Waren.

Brüder in Not — im Dresdner Anzeiger

Wie den Arbeitern im Anzeiger mitgespielt wird

Der Hilfsarbeiter Kunze war infolge eines Betriebssturzes im Jahre 1929 jüda vier Monate erwerbsunfähig. Erneute Protesten sind aber nach der Ankündigung des Direktors Herzog vom Dresdner Anzeiger nur halbe Arbeit. Und so weiter nach einem Auspruch des Herrn Dr. Gänzliche Stiftung kein Krüppelheim" ist, schreibt der Anzeiger den Arbeiter Kunze fürchterlich auf. Eine Methode, die von einem privatkapitalistischen Betrieb angewandt, immerhin noch infolge der unbedeutenden Profitabilität verständlich erscheint. Vom Dresdner Anzeiger wird sich monatlich Arbeiter bisher andere Vorstellungen gemacht haben. Diese naiven Leute werden eines anderen belehrt sein, wann wenn sie erfahren, daß der Einzelne seit dem Jahre 1924 im Betrieb war und Vater von 5 Kindern ist. Auch der Betriebsrat erkannte diese Art der Arbeitserentlassung als äußerst rigoros an und verneigte seine Zustimmung. In mehreren Prozessen hatte sich das Arbeitsgericht bereits damit befaßt, und die Richterin hatte eine gütliche Beilegung des Streites zugesagt. Aber die vor ihr dem Arbeiter gestellten Wiedereintrittsbedingungen waren derart, daß Kunze dieselben ablehnen mußte. Vom Arbeitsgericht war daraufhin ein Gesundheitsaufsichtsamt des Gerichtsbezirks Dr. Oppo eingeholt worden. Dieses erhob den Entlassenen als unterentwickelten Menschen, der nur noch leichtere und mittelschwere Arbeit verrichten könne. Direktor Herzog folgte hierauf, daß somit der Kläger für "seinen" Petrich nicht mehr in Frage komme, da alles schwere Tätigkeiten seien. Erst jetzt wurde hierauf der Kläger ein, daß er sich noch wie vor gutzusehen, diese Arbeiten verrichten zu können.

Der tieffinnige Robert schreibt ein Ostermärchen

Über die sozialdemokratische Partei, wie sie — einmal war

Robert hat einmal, als er einen Rufschrift für einen verstorbenen Genossen schrieb, beiläufig erwähnt, seiner Tote habe neben ihm der Sturm und Regen auf dem Gerüst gestanden. Das muß lange her sein; denn nichts verrät mehr, daß Robert vor Jahren Maurer war. Aber das muß Robert doch wohl einmal gewesen sein, wenn er sich schon gelegentlich einmal daran erinnert, daß es auch noch andere Dinge gab, bevor er die Feder ergreift und sich die Finger gegen die bösen kommunistischen Tropenpolitiker windet.

Rüdiglich ist Robert sentimental geworden. Zu solchen Zeiten liegt seine Feder, wie zu der Zeit, da er keine journalistische Laufbahn als Kriegsentschieder begann. Tieffinnig muss Robert sein, wenn seine Arbeiten ansprechen sollen. Und alles um sich vergessen muss er, wenn seine Feder den Leser bezaubern soll.

Um das zu erreichen, führt Robert entweder seinen Hund an der Elbe spazieren und bildet sich ein, die Kommunisten hätten es auf sein Leben abgesehen, oder er liest die Geschichte der Sozialdemokratischen Partei bis zu dem Zeitpunkt, da man über ihre Entwicklung erzählt. Vielleicht wollte Robert aber auch nur seinem kleinen Nassen einen Gefallen erweisen und ist mit ihm Karussell gefahren. Tieffinnig ist Robert jedenfalls gewesen; denn noch am Freitag vorher Woche schrieb er ein Ostermärchen, das am Sonnabend auf der 1. Seite der Volkszeitung erschien.

Robert beginnt sein Märchen mit den schönen Worten: "Es war einmal . . ." schildert dann die Entstehung der christlichen Kirche usw. Aber fallen wir ihm selbst sein Märchen zu hören:

"Aber trotzdem geschah viel böses; denn der Teufel ist in der Welt mächtiger als Gottes Sohn. Es gab z. B. eine Partei, die nannte sich Sozialdemokratie, die rief die Armen, und alle, die das Glück der vielen wollten, zum Kampf auf

gegen kapitalistische Ausbeutung und Gewalt. Diese Sozialdemokratie schändlicherweise nichts vom Himmel wissen und behaupteten, er sei eine Erfindung der herrschenden Schichten und die Kirche ein Vollwerk der Reaktion. Diese roten Heer vertrieben auf die Interessengegensätze zwischen Besitzenden und Besitzlosen, auf die unüberbrückbaren Klassengegensätze in der bürgerlichen Gesellschaft und sagten, die Oberklasse leide von der Ausbeutung der Massen, und der Kampf zwischen Ober- und Unterschichten sei jener Klassenkampf, der ein bewegendes Gesetz der Menschheitsgeschichte bleibe, seit und solange menschliche Gemeinschaften in Arme und Reiche, Besitzenden und Besitzlosen geschehen. Die materielle und geistige Not der Armen werde verschwinden, wenn sie sich gemeinsam gegen die Ausbeutung zur Wehr setzen und die Güter der Menschheit wieder in die Hände der Menschheit zurücklegen."

Gut wie Robert hier die Vergangenheit schildert. Dabei ist all das, was er da schreibt, der gute Robert, Wahrheit. Tieffinnig muss es demselben, der nur die Sozialdemokratie der Jüngsten und Rose kennt, aber nicht die der Befreiung und Lieblichkeit, als ein Märchen erscheinen, wenn erzählt wird, Sozialdemokratie seien rote Heer gewesen, die auf die Interessengegensätze zwischen Besitzenden und Besitzlosen hingewiesen hätten. Vielleicht gibt es noch Arbeiter in dieser Partei, die solche Interessengegensätze hören. Und für die wird das Märchen des tieffinnigen Robert wahrscheinlich bestimmt sein, damit sie Stange halten . . .

Und nun wird Robert sich beobachtet fühlen und seinen Hund noch vor Einbruch der Dämmerung nach Hause führen, weil er glaubt, der kommunistische Dolch führe ihm sonst in den Rücken . . .

Wie bleibt man jung und schön?

Wege zu Kraft und Schönheit in der Hygienestadt Dresden

Am den Mitteilungen des Reichsausschusses für hygienische Volksbelichtung, die uns vom Rat zu Dresden überhandt werden, wird ein Dr. Krebsmar die Frage auf, wie der Mensch jung und schön bleibst. Er beantwortet die Frage auf seine Art, d. h. er lädt bei der Betrachtung der Frage ganz außer Acht, daß die Teilung der menschlichen Gesellschaft in Ausdeutende und Ausgedeutete sich auf dem Gebiet der Gesundheitspflege ausspielt. Nach dem Rezept des Arztes, der einem unvermögenden

Nach den alltier geprägten Grundjahren streicht der Dresdner Hygienegewaltige, Dr. Böhler, seines Zeichens Sozialdemokrat, 20 000 RM Belohnung für Benutzung der Schulturnhallen durch Turn- und Sportvereine aus dem Haushaltspolitik 1929. Nach den Grundjahren werden überall an den Straßenverkehrssäulen angebracht oder auch erneuert, auf was es heißt: "Boden verbieten! Kurz, die Frage, wie du jung und schön bleibst, wenn du Proletariat bist, klemmt die Herrschaffen herzig wenig. Hauptfrage: Sie können am Boden oder in den Gebäuden sich gesund haben. Dresden macht da eine Hygieneausstellung. Mögen sich die Proleten daran gesund sehen . . .

Alles für den Hygiene-Rummel

Der Neubau des Hauses der Jugend am Strehlener Platz war seinerzeit, so stellt die Dresdner Volkszeitung ihren Beitrag mit, genau wie der Neubau der 2. Berufsschule an der Graefstraße, wegen fehlender jeglicher Baumittel stillgelegt worden. Mit Rücksicht auf die zur Hygieneausstellung nötige hohe Bettenzahl in den Jugendherbergen hat man sich jetzt entschlossen, den Neubau weiterzuführen. — Die Fortführung des Schulbaues war also nicht so nötig, Herr Böhler?

Das Jugendhaus der Ausstellung ist von der Gesellschaft Dresdner Volkshaus zu einer Großhalle umgebaut worden. Es soll in den Räumen des Jugendhauses während der Dauer der Ausstellung eine großzügig angelegte Bewirtungslastenstatt finden. So läuft die "Zeitung des Volkes" und führt dann fort: Der Grundriss, der in den Stadtverträgen schon seit Jahren vorhanden ist, dem Besucher zu jeder Zeit das Beste bei niedrigster Preiseberechnung zu dienen", wird auch im Jugendhaus durchgeführt werden. Alles auch die Herren an der Ritterbergstraße haben begriffen, daß hier ein Geschäft gemacht werden kann.

Die täglichen Opfer des Verkehrs

Am Dienstag gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße Dresden-Moritzburg ein schwerer Zusammenstoß. Von der Baumwiese her kam in rascher Fahrt ein Personenkraftwagen gefahren. An der bei dem Restaurant Feldschlößchen in Reichenberg gelegenen Kreuzung kam von Rähnitz her ein Postkraftwagen aus Meissen. Der Fahrer des Personenkraftwagens versuchte auszuweichen, kam aber mit seinem Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer, ein Inspekteur aus Cossebaude, und dessen Cheftroupe wurden schwer verletzt, der Wagen zerstört. Ein weiterer schwerer Unfall ereichte sich auf der Meißner Landstraße ab. Ein Lastkraftwagen fuhr in Richtung Dresden, rechts vor ihm fuhren mehrere Radfahrer. Ein Personenkraftwagen verlor, den Postkraftwagen zu überholen, streifte diesen aber, so daß der Wagen aus seiner Fahrtrichtung kam und einen Radfahrer gegen eine Gartennmauer drückte. Der Radfahrer wurde hierbei so schwer verletzt, daß er noch vor seinem Abtransport starb.

Zucker, der tödliche Gas entwideln soll!

Doch mit einfachen Mitteln allerhand Geld zu verdienen ist, beweist — wie sich der Dresdner Anzeiger aus Bouken meldet — ein gerissener Gauner, der auf Zeit in der Pauls-Glockenstraße einen Kommerzläger auf und bietet den Kunden ein Ungesichtsputzmittel an. Das Pulpa, das hauptsächlich zum Beleben von Fleischwürsten bestimmt ist, soll in die Nasenwurzeln getrieben und dann mit Erde bedekt werden. Durch die Belebung entwideln sich angeblich Wunde, die alle Personen töten. Ein Pfund dieses Pulpa kostet 7,50 Mark. In zahlreichen Häusern ist es dem Betrüger gelungen, sein Unternehmen zu bringen. Ein Schweißdämon, der es unterwarf, da die verstopfte Wirkung ausblieb, stellte fest, daß es Sauerbäcker war. Hiermit durchen sich schwerlich Hauswürste töten lassen.

Ein anderer Betrüger hat sich ebenfalls die Lause als Spezialzubereitung ausgedacht. Er lud Rentieremplingerinnen auf und lädt sie vor, daß bei Auszahlung der letzten Rente von dem Postkassenchein ausgegeben werden sollen. Er lädt sie den Auftrag, das Geld nachzuprüfen und die falschen Scheine einzusehen. Bei der Prüfung des Geldes, die ihm die Frauen machen, erklärt er verblüfft die Scheine für falsch und nimmt diese mit. In anderem Fällen gab er sich als Beauftragter des Fürstengesetzes aus und spieglete vor, daß er beauftragt sei, Geldgeiste über 30 Mark herauszugeben.

Zur Städtischen Planetarium läuft die gegenwärtige Vorführung "Die Sterne im April" (Planeten am Sternenhimmel) nur noch bis einschließlich den 27. April.

Dr. Hermann Duncker, Berlin

der Herausgeber der kommunistischen Elementarbücher spricht im Rahmen der Marxistischen Arbeiterschule am **Freitag, 25. April, 20 Uhr, im Odeum, Carusstraße Nähe Bürgerwiese, über:**

Grundfragen des Marxismus

Sotsialistischer „Sozialismus“

Dresden, 23. April.

Der Sozialismus ist zum Kampf gegen den Sozialismus zunächst von großindustrieller Seite aus dem sozialen Geld ausgeschafft worden. Die schwärmenden Massen den Kapitalismus sehr geeignet. Ich kann nicht mehr schreiben.

Der Schreiber des „Böhmischen Arbeiter“, Bochum, über den sotsialistischen Sozialismus.

Die von dem deutschen Unternehmertum zum Kampf gegen das revolutionäre Proletariat und seine kommunistische Partei ausgeschaffte Hitlerpartei nennt sich „Nationalsozialistische Arbeiterspartie“. Schon allein der Name zeigt die ganze Verlogenheit dieser Partei auf, eine Verlogenheit, die durch ihre Theorie und Praxis schon zuvor bestätigt wurde. Sehen wir uns zweitens einmal den „Sozialismus“ der Hitlerbewegung an. Im Sächsischen Beobachter vom 12.3. unterstellt es der sotsialistischen Kritik Reventlow, den nationalen deutschen „Sozialismus“ zu interpretieren. Reventlow ging dabei von einer sehr realen Erwagung aus. Er befürchtete nämlich, dass die Arbeiter, die die sotsialistischen Vorläufer ins Leben gebracht haben, am langen „nationalen Sozialismus“ gleichen werden, wenn er erst auf Grund der praktischen Politik des Hitler, Rißlings, Reventlow und Konkordat etabliert haben, das blutige „nationalen Sozialismus“ nichts anderes habe.

„ein sozial angestrichener Nationalismus“. (Reventlow)

Recknitz meint der sächsische Graf: „... dann allerdings würde man schon sehr bald nicht mehr von einer Nationalsozialistischen Partei sprechen können.“

Um diese Gefahr hinzuzeigen, sollen die Massen mit hohen Preisen über einen „deutschen Sozialismus“ bestimmt werden.

Herr Recknitz entwirft deshalb folgendes Programm des „Deutschen Sozialismus“, der durch eine „grundtümliche und gründlegende Umwandlung auf allen Gebieten“ durchgeführt werden soll:

„Politik und Markt! Politik an Grund und Boden, Anteil am Ertrag der Arbeit, Sozialstaat am Werk! Die Aindung der Arbeiter in eine „Sonne des Berufes, der Freizeit und Erfahrung“. Aber dieser dreifache Anspruch bildet das Rückgrat eines „deutschen Sozialismus“! Eigenheim, Befreiung, Anteil an dem Teil des Arbeitsvertrages, der als Gewinn bezeichnet werden kann. Als zweiter Anspruch ist zu nennen: Knapp auf Verzichtung, die besonders für das Alter noch sehr weit auszubauen wäre. Dienen Knappheiten heißt dann die Altersverantwortung und „Ruhm der Arbeit gegenüber.“

Die „Ansprüche“ hellen nach Reventlow das „natürliche, mit ihm geborene Recht eines jeden Volksangehörigen“ dar. Sie sollten durch einen jüngsten „Zuruf“ erfüllt werden, durch „gesellschaftlich Gleichberechtigung“.

Das Programm ist ein ganzjährig angelegter doppelter Satz: ein Beitrag an den wertvollen Bauern und ein Beitrag an der Arbeiterschaft, die übrigens, wie wir noch sehen werden, für den Nationalsozialismus nichts anderes ist als ein Beitrag der Verzichtung und Selbstkämpfung.

Was zeigt sich der freie Betrag an den Bauern? In dem Programm der Nationalsozialisten, soweit man überhaupt noch einen solchen sprechen kann, war als ein wichtigster „Grundsatz“ der sächsischen Partei die Forderung nach einer „Bodenreform mit unentbehrlicher Enteignung für gemeinschaftliche Zwecke“ aufgestellt. Mit diesem zu nicht verpflichtenden und nichtsloggenden Versprechen sollten die kleinen, landwirtschaftlichen Bauern geföhrt werden. Diese Phrasologie passte aber den im Reichslandbau organisierten großagraristischen Föderationen der Hitlerpartei nicht. Sie wollten zwar, dass die Nazis diese Forderung nur als Rodei aufgestellt hätten und gar nicht darüber, nur eins zu nehmen, aber sie befürchteten, dass die armen Bauern über die Köpfe der sächsischen Träger hinweg mit deren Schmidelpolaren erläutern würden bei einer Verhöhung der Kleinbauern die großen Güter der Herren von Schön und Horn ausspielen könnten. Deshalb beschließen sie Hitler, dies Forderung sofort aus seinem Programm zu entfernen. Und was ist Hitler? Daumt Krause — er hat das, was ihn die Großagraristischen Föderationen befahlen, getan. Im Böhmischen Beobachter vom 8.3. veröffentlicht er eine „Parteiaussicht“ zur sächsischen Bauernfrage, in der er ausdrücklich den landwirtschaftlichen Großgrundbesitz als notwendig anerkannt und die Phrasie von der „unentbehrlichen Enteignung“ verschwinden ließ. Also: Hitler brilliert den Großgrundbesitz und damit gleichzeitig auch die modernen Bauern abgelebt, während die kleinen, neozentralen Bauern mit der Phrasie vom „angeborenen Recht“ auf Grund und Boden genötigt werden. Wahrhaftig, Bauernbeitrag größtes Stil.

Genau so verloren sind die „angeborenen Rechte“ auf „Anteil am Ertrag der Arbeit“ und „Anteil am Wert“ und an dem Teil des Arbeitsvertrages, der als Gewinn bezeichnet wird, mit denen die Arbeiter betrogen werden sollen. Zuerst sei einmal festgestellt, dass der „deutsche Sozialismus“ das kapitalistische Privat Eigentum an Grund und Boden und an den Produktionsmitteln anerkennt. Die grundtümliche und grundlegende Umwandlung soll daran nichts ändern. Nicht nur das. Die sächsischen erfüllen sich gleichzeitig zur Verteidigung des Trust- und Finanzkapitals gegen alle „marktunfähig sozialistischen“ Angriffe bereit. Na, und ob. Die Acker, Tholen, Vogler und Mutschmann zählen doch

Die SVD stimmt für Abbau sozialer Einrichtungen

Armenbegegnung statt kommunale Totenbestattung in der SVD-Hochburg Meißen

Reicher. Die SVD hat es schon von jeher verstanden, die große Masse ihrer Anhänger in Illusionen zu wagen. Bei jeder Art Gründung ihres Bezirks einzutretende Verschlechterung der sozialen Lage der Arbeiterschaft, führt sie sich von der Schuld mit dem Hinweis auf die fehlende parlamentarische Mehrheit zu drücken. Doch dieses Argument wirklich nur bloße Phrase ist, konnte man wieder einmal während der letzten Stadtversammlung beobachten. Zur Tagesordnung stand unter anderem auch das Wohnungsbauprojekt für Bohnisch und die Abhaltung der kostengünstigen Totenbestattung. Die Hauptrede für Bürgerliche wie SVD war natürlich, wenn die Bauausführung übertragen werden sollte. Das Bürgeramt setzte sich seinerseits für das „Sächsische Heim“ ein, während die SVD mit allen Mitteln für die Bausogenossenschaft eintrat. Dresden, einziges Beispiele im Grunde kapitalistische Unternehmen, Genossenschaft am 1. April jährte dazu ungefähr folgendes aus: Wir Kommunisten stehen grundsätzlich für den Bau von sozialen Häusern unter Ausführung des Stadtbauamtes. Wir lehnen deshalb beide Gesellschaften ab. Der Vorschlag der „Gewog“ lautet zwar, dass die Häuser nach Ablauf von 10 Jahren als bauligen zurückzugeben, das ist aber eine falsche Berechnung. Nach Ablauf der Frist ist bestimmt mit Reparaturen zu rechnen. Für diese muss dann die Stadt aufkommen, während sich die „Gewog“ von diesen Aufgaben zurückzieht. Wenn einmal gebaut wird, muss von sozialen Haus die Ruhmierung an den Gebrüdern sein. Noch längere hin und her wird dann von der SVD und den Nazis die Vergabeung an die „Gewog“ beschlossen. Zu den Wohnungen, die in Bohnisch schon errichtet worden sind, sprach noch einige Worte Stadtbaurat Brätmann. Wir glauben bestimmt, dass es am günstigsten Wissenswerten, die Wohnungen so praktisch wie möglich zu gestalten, durchaus nicht gescheit hat. Es ist allerdings klar: alles Neue ist niemals vollkommen. Die Wohnungen an sich sind nicht schlecht, bei allen vorhandenen Mängeln. Die Erfahrungen damit werden die Gestaltung später zu erbaudene bestimmen. Erst dann wird die Angelegenheit für die Arbeiter größere Bedeutung erlangen, wenn die Raten dem Einkommen angepasst sind. Vorläufig wird die ganze Wohnanlage in Bohnisch dazu dienen, aufzuhaltbare Arbeiterarbeitslosen unterzubringen. Für die breite Masse bleiben derartige Wohnungen vorläufig nur schöne Traumgebilde. Die Mieten betragen 55 bis 60 Pf.

Die SVD ist natürlich empört über das Verhalten des Genossen, weil er nicht für die „freigewerkschaftliche“ „Gewog“ gekämpft habe. Die beiden Herren von der Volkszeitung, über den jeglichen Bezugspunkt „Freigewerkschaftliche Organisationen“ erlangt die Arbeiterchaft ein immer klareres Bild. Wir haben gar keine Vergleichung, die Arbeiterchaft über den Charakter sozialer Organisationen im unklaren zu lassen.

Unter Punkt 1 stand die Abschaffung der kostengünstigen Totenbestattung. Von der Oberbörde in der Stadt Meißen nahegelegt worden, um den Etat auszubalancieren, bei verschiedenen Ausgaben Streichungen vorzunehmen. So wird nun rücksichtlich darauf losgelassen. Da werden die Ausgaben für einen neuen Anzug im Stadtteil Spann gebracht. Desgleichen für einen Kinderpielplatz an der Großenhainer Straße. Aber die „Sozialdemokratische Partei“ bringt noch ganz andere

Dinge fertig. Nach höherem Beschluss wird sie dazu übergehen, die bestehenden Sozialfürsorgeleistungen auf die Säze des Bezirks herabzuholzen. Und die große Errungenschaft der SVD müsste jetzt schon das Zeittische legen. In neuer Einheitsfront wurde die die dato bestehende kostengünstige Totenbestattung gegen die Stimmen unseres Genossen wieder abgeschafft. Nach § 1 Absatz 1 des neuen Ortsgesetzes haben nur noch Fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn von dritter Seite ein Sterbegeld in Höhe der aufzuwendenden Kosten gezahlt wird.“ Das heißt also: wer die Sterbekosten anstrengt ist, schaltet kostengünstige Totenbestattung gegen Abfall 1 des neuen Ortsgesetzes. Das ist nicht fürsorge und Erwerbslosenunterstützungspflichtiger Anspruch auf kostengünstige Bestattung. Absatz 2 aber sagt schon wieder: „Der Anspruch besteht nicht, wenn

Massenentlassungen im ganzen Reich

In den letzten Tagen werden neue Kündigungen und Massenentlassungen und Betriebsstilllegungen aus dem Rheinland gemacht. In der Hagenener Aktiengesellschaft wurden vergangene Woche 450 Arbeiter entlassen, jetzt hat die Firma einen neuen Entlassungsantrag gestellt und will weitere 300 Arbeiter abhauen.

Die Zündholzindustrie in Hildorf hat die Stilllegung ihres Betriebes beantragt, 100 Arbeiter werden davon betroffen.

In der Schuhfabrik Emil Vieles in Neuenhaus wurde eine große Anzahl Arbeiter, die seit Gründung des Betriebes fast 20 Jahren im Betrieb waren, rückläufig abgehalten. Ebenso wurden große Entlassungen bei der Firma Siebel, Schmidhaefer in Tönis, vorgenommen.

Die Vogtländische Maschinen AG, die erst fürzlich 500 Arbeiter aus allen Abteilungen kündigungslos entließ, hat eine neue Betriebsstilllegung angemeldet, von der 1.000 Arbeiter und auch Angestellte betroffen werden. Diese aber wird nicht rationalisiert — im Betrieb stehen 11 Drittelore herum.

Die Firma Göne u. Sohn, Textilfabrik in Herzberg im Erzgebirge, entließ vor einigen Wochen einen Teil der Belegschaft mit der Begründung „Arbeitsmangel“. Jetzt müssen die im Bereich gehobenen Kollegen Uchtershoven loslassen.

Die Mansfeld AG Eisfeld liegt einen Teil des Autoreobaus still. 800 Arbeiter wurden sofort entlassen.

In Sonnenburg wurden 11 polizeiliche Arbeiter entlassen und das Verwaltungsbüro des nationalsozialistischen Innensenministers Kroll dafür 12 Polizeibeamte mehr eingestellt.

Post- und Telegraphenarbeiter und -angestellte!

Heraus zum Wahlprotest am 27. und 28. April!

Am 27. und 28. April dieses Jahres findet die Wahl des Aufsichtsrates der Versorgungsanstalt der Reichspost statt. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hatte eine eigene Kandidatenliste mit 15 Vertretern eingerichtet.

Der Wahlvorstand lehnte die Zulassung der oppositionellen Kandidaten ab!

Zur Begründung für die Ablehnung verweist der Wahlvorstand zum Schein auf § 5 Absatz 3 der Wahlordnung, nach dem „Arbeiter und Angestellte dem Verdienst entsprechend ausgewählt sein müssen, so dass ihre unteilbare Wahl dementsprechend ist“. Die Begründung der Wahlordnung kann aber in diesem Falle nicht anwandeln, um eine Liste abzumachen. Die Anhänger der einzelnen Kandidatenlinien könnten sonst nicht wählen, wiewohl Kandidaten ihrer Linie durchlossen, um eine unteilbare Wahl von Arbeitern und Angestellten einer jeden Linie zu gewährleisten. Die Abstimmung der oppositionellen Post- und Telegraphenarbeiter und -angestellten hat gegen die Nichtzulassung protestiert und wird die Wahl anstreben, zumal unter den ersten zehn oppositionellen Kandidaten zwei Angestellte und ein Arbeiter vorgezogen wurden. Diese formellen Maßnahmen genügen jedoch nicht. In den Betrieben und Bauabteilungen der „Post und Telegrafie“ muss insbesondere die Organisierung des Kampfes um die oppositionellen Anerkennungen verstärkt eintreten. Zwielos ist die Nichtzulassung der oppositionellen Kandidaten der Ausdruck des Zusammenwirks der reformistisch-bürgerlichen Kräfte mit den Verwaltungen gegen die sozialbewegten Arbeitern, Angestellten und unteren Beamten der Reichspost. Die Verwaltungsschicht mit ihren unerlässlichen

Unterstützt die streikenden Weber in Yorkshire!

Lebt Solidarität! Verhindert Streikbrucharbeit!

Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen!

Die internationale Textilföderation nimmt immer schwere Zeiten an. Streiks und Auspferungen in allen kapitalistischen Ländern sind an der Tagesordnung. Der sich immer mehr verschärfende kapitalistische Kapitalmarkt kann die dauernd steigende Textilproduktion nicht mehr aufnehmen. Das Wachstum der Produktionstreibe in der Textilindustrie der Länder des Ferien Dienstes und Indiens bestimmt die Textilföderation in den kapitalistischen Ländern in ungeheurer Weise.

Die Textilföderation Englands, die englischen Textillabourer, die aus allen Abteilungen kündigungslos entlassen, haben die Betriebe aufzugeben. Das Wachstum der Produktionstreibe in der Textilindustrie der Länder des Ferien Dienstes und Indiens bestimmt die Textilföderation in den kapitalistischen Ländern in ungeheurer Weise.

Der Textilarbeiter, den die englischen Textillabourer den Arbeitern in der Wollindustrie von Yorkshire aufzugeben wollen, ist ein erneuter Versuch, auf Kosten der Arbeiter die bisherigen Abnahmärkte gegen die Konkurrenz in früheren, reizreichen neuen Märkten zu erobern.

Dieser Kampf des englischen Textilkapitals ist ein Angriff auf die Textilarbeiter der ganzen Welt. England ist nur ein Frontalangriff, auf dem zur Zeit die Textilkapitalisten den Vorstoß gegen die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse organisieren.

Gelingt dieser Kaufzug, dann wird die mörderische Offensive des Textilkapitals in allen anderen kapitalistischen Ländern fortsetzen zu erfahren. Besonders die deutschen Textilarbeiter werden dann unter Hinweis auf den Kaufzug in der englischen

Textilindustrie noch drunter als bisher ihren arbeiterfeindlichen Nationalisierung- und Ausbeutungskurs die Lohnabbaufronten gegen das Textilarbeiterklientel durchführen.

Die Textilarbeiter Deutschlands müssen datum alle Kräfte einleben, um die englischen Kameraden aktiv zu unterstützen. 200.000 Textilarbeiter Englands sehen auf die internationale Arbeiterschaft. Die kämpfende Arme in Yorkshire erwarten vor allen Dingen Hilfe aus Deutschland. Die reformistische Union des Deutschen Textilarbeiterverbandes, der ADGB, die Amsterdamer Internationale, die Kämpfer des internationalen Kapitals, ne werden den englischen Webern nicht helfen. Erinnert euch des Berufs der Amsterdamer beim Kampf der englischen Bergarbeiter, bei der Auspferzung der Baumwollarbeiter in Lancashire. Von den Reformisten haben die Streikenden in Yorkshire keine Hilfe zu erwarten.

Der gigantische Kampf der 200.000 englischen Weber kann aber nur mit Hilfe der internationalen proletarischen Solidarität gewonnen werden.

Textilarbeiter!

Datum ist keine Zeit zu verlieren. Der Kampf in Yorkshire ist auch euer Kampf!

Nehmt sofort Stellung in Betrieben und Gewerkschaften. Verhindert jede Art von Streikbrucharbeit! Beleidigt die Abteilung von Geldern aus den Betriebs- resp. Lokalfabriken der Gewerkschaften! Leistet sofort eine Sammlung ein! Schafft das Feld umgehend an die kämpfenden Brüder ab! Brandmarkt alle diejenigen, die sabotieren, als Verräte an der Sache der Arbeiterschaft!

Nieder mit der verräderischen Amsterdamer Bürokratie, die die kämpfende Textilarbeiterklientel wiederum verbieten lassen will!

Es lebe die internationale proletarische Solidarität!

Ein Sieg der Weber in Yorkshire ist ein Sieg des Textilarbeiterklientels der ganzen Welt.

Die Reichsleitung der revolutionären Textilarbeiter-Opposition.

Eisenbahnerbürokratie schlägt gegen Gotha los

Dem Genossen Hugo Hen, Vorsitzender der Abteilung Gotha des Eisenbahnverbandes der Eisenbahner, ging von der reformistischen Bürokratie die Nachricht zu, daß er das Recht verlor habe, Mitglied des Verbands zu sein, weil er an der Seite der revolutionären Gewerkschaftsopposition zum Hauptbüro kandidierte. Gleichzeitig wurde er aufgefordert, alles Material dem Käffler zu übergeben und bei Abreise des Hauptabteilungsbruchs wurde ihm verboten, das Verbandsbüro zu betreten.

Die Bürokratie wird den inhaltlichen Widerstand der Gothaer Eisenbahner finden. Die Mitglieder hoffen zu dem Genossen Hen. In den nächsten Tagen bereits wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Abstimmung und dem Ausschluß des Genossen Hen Stellung nehmen.

Abrechnung mit der BGB-Bürokratie

Die Gruppenversammlung der Blätter des Baugewerkschusses in Leipzig nahm den Bericht eines oppositionellen Kollegen entgegen. In der Diskussion wurde von den Rednern die sozialdemokratische Politik der Verbindungshäfen unter die Lupe genommen. In alle neu zu besetzenden Funktionen wurden Kollegen der Opposition gewählt. Selbst in den Kreisen der SPD-Kollegen beginnt es zu dämmern, denn sie äußerten nach der Abstimmung ihre Verkündigung über die Opposition.

Kölner Bauarbeiter gegen den Schiedsspruch

Eine öffentliche Bauarbeiterversammlung von Köln nahm einstimmig eine starke Protestentziehung gegen den gefährlichen Schiedsspruch an und stellte sich vorerst hinter die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die Verantwortlichen verpflichteten sich, auf den lautesten Kampfleistungen zu wachen und alles zu tun, um die aufgeteilten Forderungen zu erlämpfen. Im Falle von Abrogierungen oppositioneller Kollegen soll rücksichtslos mit dem Streik geantwortet werden.

Nörpel auf dem Bundestag des Verkehrsverbundes im August 1928:

Ich bestreite, daß wir in der deutschen demokratischen Republik noch das Recht haben, von einem kapitalistischen und bürgerlichen Staat zu sprechen... Es ist doch ein Irrtum jenseitig, in einem Land wie Deutschland, das in so vielseitiger Beziehung schon nach unserem Willen geformt worden ist, wo Genossen und Kollegen in fast allen Regierungen und fast allen maßgebenden Körperschaften sind, von einem kapitalistisch-bürgerlichen Staat zu sprechen, den man bekämpfen und verneinen muß... Ich wiederhole noch einmal:

Nach meiner Auffassung leben wir in der deutschen demokratischen Republik und nicht in einem kapitalistisch-bürgerlichen Staat.

Versammlungen der Gewerkschaftsopposition

Revolutionäre Eisenbahneropposition
Donnerstag den 24. April, 17 Uhr, im Restaurant Zippel, Marcolini, Ecke Große Straße, wichtige Sitzung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Opposition des Gesamtverbandes öffentlicher Betriebe des Waren- und Personenverkehrs
Donnerstag den 24. April, 20 Uhr, wichtige Sitzung im „Gothobau“, Schlossergasse. Morten und Zeitungen anstrengen.

Revolutionäre Holzarbeiteropposition! Freitag den 25. April 19.30 Uhr wichtige Sitzung im Senatelierhof, Kaulbachstraße.

Alle revolutionären Fabrikarbeiter treffen sich am Sonntag dem 26. April, nachmittags 17 Uhr, bei Zinzelte, Theaterstraße. Die Wichtigkeit der Tagessitzung erfordert das Erstellen eines jeden oppositionellen Kollegen.

Der Reichskongress der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Organisationen Ario

Der Reichsausschuss der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Organisationen Ario hat für den 14. und 15. Juni einen Reichskongress nach Dresden einberufen. In dem Aufruf der Ario werden die Organisationen der Arbeiterpartei, der Sozial- und Kleinunternehmer, der Bautzner, die Krankenfahnen, die gesundheitsfördererischen politischen und sozialen proletarischen Organisationen, die Arbeiter in den Betrieben und auf den Bäumen angefordert, Delegierte zu entsenden.

Mit der Einberufung dieses Kongresses werden über die Ario an die sozialen Arbeiterschaft und insbesondere an ihre sozialpolitischen Organisationen zur Organisierung einer einheitlichen Kampffront gegen die täglich frecher sozialdestruktive soziale Reaktion. Der Kongress soll als Beweis für im Kampf gegen die Angriffe der herrschenden Klasse auf die proletarische Lebenserwartung, die mit aller Schärfe den Abbau des unzureichenden sozialen Versicherungs- und Fürsorgewesens zum Ziel haben, ein sozialpolitisches Programm aufzustellen. Gleichzeitig wird er die Aufgabe haben, die Grundlage zu schaffen für die Mobilisierung und Sammlung aller proletarischen Kräfte zum Kampf gegen die soziale Reaktion.

Stetsmals hat ein solcher Kongress eine größere Bedeutung gehabt als in der gegenwärtigen Situation. Mit der Durchführung des Hungerfeldzuges gegen das überflüssige Volk macht in ihmellem Tempo das Völkerelend. Als Opfer der kapitalistischen Rationalisierung und des immer höheren Heftigkeitsgrads haben Millionen Erwerbstätiger, Unfallverletzte und Kranker keine Existenzmöglichkeit, Hungersöhle, Massensteuern, Tarifabschüssen, Mietwucher lenken ständig die Hungerunterlungen der Kriegs-, Inflations- und Arbeitsopfer. Das arbeitende Volk, ausgebeutet, unterdrückt, in elenden Wohnhöhlen haust, geht allmählich zu Grunde.

Immer neue Tribute werden aus den werktäglichen Schichten herausgepreßt zur Erweiterung des staatlichen Machtpapparates und für Auswendungen an die Trustkapital- und Brotmühlen. Diese Ausbeutung- und Hungerpolitik wird von den drittlichen, national- und sozialstaatlichen Agenten der Bourgeoisie zu verschleiern verucht und mit durchgeführt. Auf dem Verwaltungsweg in das Heer der in den Organen der Verwaltungsträger, der Fürsorge- und Wohlfahrtsämter agierenden „Sozial“-Beamten bewußt, die sozialen Ausgaben gemäß dem Befehl ihrer Auftraggeber zu brocken.

Zum Zwecke der politischen Beeinflussung der Opfer der sozialstaatlichen Gesellschaftsordnung werden die öffentlichen Mittel immer mehr den privaten „Wohlfahrts“-Organisationen zugeschoben. Die katholischen, evangelischen, jüdischen und sozialstaatlichen Heilsarmeen lügen sich in der „Wehltätigkeit“ und „Fürsorge“ für die „Aroialen“ — so nennen sie die Opfer ihrer Politik — zu übertreffen, um von ihren arbeiterfeindlichen Taten abschauen.

Durch die von Mai bis Oktober in Dresden stattfindende Internationale Hygieneausstellung soll den werktäglichen Massen die „Fürsorge“ des kapitalistischen Staates, der Verlängerungsträger und der privaten Wohlfahrt in einer sozialen Weise vor Augen geführt werden damit diejenigen der eigentlichen Charakter des Aroialenmindestens verschleiert und sie von den eingesetzten und planmäßig weiter geführten Abbau des Sozialversicherung und Fürsorge abgelenkt werden. Die Ausstellung ist für die bürgerliche und sozialstaatliche Presse der Anfang, von

Betrieb und Gewerkschaft

Organ für marxistische Strategie und Taktik

Heft 8

Es ist wieder erschienen. Die vorliegende Nummer enthält eine Reihe sehr wichtiger Artikel. Der Leitartikel behandelte die Lohnabbaufronten des Unternehmenswerts und die Aufgaben der Arbeiterklasse. Sehr wichtige Statte und Material werden in dem Artikel angeführt. Ein zweiter Artikel behandelt ganz ähnlich das Problem des Siebenzündentages, das jetzt im Mittelpunkt aller Kompilationen der Arbeiterklasse steht. Weitere sehr wichtige Probleme werden behandelt in den Artikeln „Entschuldigen Sie, bitte, daß ich geboren bin“, „Die kapitalistische Rationalisierung bewirkt Steigen der Krankenfälle“, „Gemordete Kinder“.

Die Rubriken „Dokumente“, „Glossen“, „Notizen“ und der „Arbeiterrat“ bringen reichhaltiges Material, das für alle Gewerken und Funktionäre wertvoll ist, für ein erfolgreiches Auftreten in den Betrieben und Gewerkschaften gegen die reformistische Bürokratie und Unternehmenswerte. Die vorliegende Nummer von „Betrieb und Gewerkschaft“ verdient eine Monatsabrechnung. Besonders die neu gewählten Betriebsräte dürfen nicht versäumen, „Betrieb und Gewerkschaft“ zu bestellen.

Rund um den Erdball

MacDonalds Henker Clynes

Der Justizmord an dem Engländer Podmore

Am Gefängnis von Winchester ist am letzten Dienstag im Morgenraum der zum Tode verurteilte Engländer Podmore, der beschuldigt wird, im Oktober 1928 in Southampton ein Garagenbesitzer Messiter ermordet und verant zu haben, durch den Strang hingerichtet worden. Seine Verurteilung erfolgte auf Grund eines sehr lückhaften Indizienbeweises.

Mit diesem Kriminalfall, der die englische Arbeiterschaft monatelang auf das heftigste erregt hat und in vielen Einzelheiten an den Justizmord an Fabiowitsch erinnert, hat es eine ganz besondere Sonderheit. Dass doch die Vollstreckung des Todesurteils an Podmore ein unabsehbares Schand- und Blutbad mehr auf dem Gewissen über und über mit Arbeitern und Kolonialslavenblut bejubelten Kämpfen der englischen „Arbeiter“-regierung.

Was es doch ausschließlich in der Macht des englischen Innenministers und Mitglieds der Labour Party, Clynes, ob der Henker die Schlinge um den Hals Podmores legte oder nicht.

Hunderttausende von englischen Arbeitern und Kleinbürgern haben eine leidenschaftliche Kampagne gegen dieses verhängnisvolle Todesurteil und um eine Wiederaufnahme des Verfahrens geführt. Man hat Petitionslisten zusammen gesetzt und selbst 79 Unterstaatsgeordnete haben sich unter dem Druck der Arbeiterschaft gewungen, diese zu unterschreiben. Doch Mac Donalds Minister Clynes summerte sich um die Erregung der Arbeiter einen Dreck. Mit verachtungsvoller Souveränität warf diese Pracht der II. Internationale die Petitionslisten in den Papierkorb und verzichtete auf das ihm zuzuhrende Recht der Beurteilung.

Und wir begründete dieser Sozialdemokratie Henker seine Schändlichkeit? Nun, nach dem „Daily Herald“, seinem eigenen Parteiorgan, das seit Wochen gezwungen war seinen eigenen Minister im Fall Podmore abzustellen, „entschuldigt“ er sich,

„dass ihm keine neuen Tatsachen zur Kenntnis gebracht worden wären, die den Spruch der Geschworenen entkräften hätten.“

Die Geschworenen hätten seinerzeit, trotzdem sie vom Vorwissen den eindeutigsten Dolchstich und ermordet worden seien, nach kurzer

Beratung die Todesstrafe erkannt. Neues Beweismaterial, das diesen Spruch zu erschüttern vermocht hätte, sei ihm nicht bekannt geworden, darum habe er sein Recht gehabt, den Lauf der Justiz zu unterbrechen.

Selbst dem „Vorwärts“, dem Zentralorgan der deutschen Parteigenossen des Henkers Clynes, wird bei dieser reaktionären Abschauung, die jedem bürgerlichen Klägerichter gut Ehr gezeigt, schwül zu muten. „Clynes Auffassung“, so ringen sich die verlegenen „Vorwärts“-Verteidiger des Henkers Entschuldigungen ab, „ginge also offenbar von dem Gedanken aus, dass die Geschworenen der Ausdruck der Volksouveränität seien. Solange also die Mehrheit des englischen Volkes für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe ist, müsste der Wille der Geschworenen maßgebend sein. Ein persönliches Eingreifen des Ministers würde dem — demokratischen Prinzip widersprechen.“

Wet diesen selbe „Vorwärts“, der bisher noch jede Schenklichkeit, die gegen die Arbeiter begangen worden ist, mit dem „heiligen“ Prinzip der „Demokratie“ gedeckt hat, muss selbst zu geben, dass das Urteil der Geschworenen

„im Wesentlichen auf Zeugenaussagen von Überzeugungskräfte ehemaligen Mitgefangenen des Angeklagten sich hält, der sich ihnen im Gefängnis hinsichtlich der Tat angeblich anvertraut hätte.“

Und weiter zitiert der „Vorwärts“ die Ausführungen des „Daily Herald“, der schreibt: „Man habe den Eindruck gehabt, dass die Geschworenen mehr auf Grund eines üblichen Vorlebens des Angeklagten als auf Grund des Beweismaterials ihr Urteil gefällt hätten.“

Auf Grund dieser „Indizien“ also sprachen die Geschworenen, ein sorgfältig ausgesuchtes Häufchen von puritanischen Kleinbürgern, denen der Stand der Ehe ein „heiliges Sakrament“ und für die der Scheiderein ein Kapitalverbrecher ist, den Angeklagten, auch ohne Beweise zu haben, schuldig und verurteilten ihn zum Tode, ohne sich überhaupt lange mit der Beratung aufzuhalten. Das also ist die vom „Vorwärts“ so viel gerührte „Volksouveränität“. Unald schließlich kommt der „Vorwärts“ zu seinem anderen Schluss bei diesem empörenden Justizmord, als den Labour Party-Henker Clynes wegen der Verantwortung, die er sich im Falle Podmore aufgeladen hat — nicht zu denenden.

Ohne Führer durch die Lüfte



Kapitän Boykov, ein ehemaliger österreichischer Marineoffizier, hat eine Apparatur erfunden, die ohne jedes menschliche Dazutun ein Flugzeug sicher durch Nebel und Wolken führt. Das Hauptgeheimnis der Erfahrung sind mehrere hochempfindliche Kreisel, die jede Abweichung des Flugzeuges sowohl seitlich als auch nach oben und unten korrigieren und sogleich die Maschine wieder in die normale Lage zurückbringen. Unser Bild zeigt den Erfinder nach einem Versuchslug in dem neuartigen Flugzeug.

Nach dem Zuchthausbrand

Gefängniswärter als Sündenböcke

Columbus, 23. April. Um die Schuld an dem Tode der vielen Hunderter bei dem Brande des amerikanischen Staatsgefängnisses in Columbus von sich abzuwälzen, haben die amerikanischen Behörden eine Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, worauf es zurückzuführen sei, „dass die Brandkatastrophe eine so außergewöhnlich hohe Zahl von Todesopfern gefordert hat.“

Schon jetzt versucht man das durchsichtige Mandat, die ganze Schuld an der entsetzlichen Katastrophe einigen Gefängniswärtern anzuschließen, denen es nicht zum Bewusstsein gekommen sei, dass Gefahr für das Leben der Gefangenen bestand. Tatsächlich hat man bereits mehrere Wärter sowie den Gefängnisdirektor des Amtes entlassen. Jedoch um die eigentliche Schuldfrage, nämlich um die verbrecherliche Übersättigung dieser feuergefährlichen Zuchthausküche, drückt man sich herum, wie die Käse um den heißen Brei.

Nach entglühter Zählung forderte der Brand bis zur Stunde 220 Todesopfer, über 300 Verletzte liegen in den Krankenhäusern und sind zum Teil fürchterlich verstümmelt. Da über 100 von diesen Schwerverletzten kaum mit dem Leben davonzukommen werden, wird sich die Gesamtzahl der Todesopfer noch auf 300 erhöhen.

Vier Arbeiter vergiftet

Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf Zeche „Alma“ in Gelsenkirchen ein schweres Vergiftungsunfall. Dort wurden in der Ammoniakfabrik, auf der Rofetel, vier Arbeiter durch giftige Gase betäubt. Bewusstlos wurden sie in das Knappelsackkrankenhaus eingeliefert, wo bereits einer von ihnen gestorben ist. Die drei anderen Arbeiter liegen schwer danieder.

Pastor prellt Raiffeisenfasse um 25000 ml.

Hinrichtungsminister Hustadt verteidigt ihn

Neustrelitz, 23. April. Vor dem Schlossgericht in Gedenberg in Mecklenburg-Strelitz begann heute der Prozess gegen den Pastor Friedrich Stoppel, der beschuldigt wird, die Raiffeisenfasse in Grünnow und die dortige Kirchenkasse um insgesamt 25 000 Mark erleichtert zu haben.

Die Verfehlungen, die diesem famosen Gottespriester zur Last gelegt werden, liegen bereits Jahre zurück. Doch bestreitet der Angeklagte auch in der heutigen Verhandlung noch wie vor die ihm zur Last gelegten Verfehlungen. Er schüttelt ausflüchtig die helllohen Zustände bei der Raiffeisenkasse in Grünnow, durch die es ihm erst möglich gemacht wurde, die Gelder zu entnehmen, ohne vorher den Vorstand zu belästigen.

Zum Laufe der Verhandlung muss er schließlich zugeben, dass er in finanzieller Notlage gewesen sei. Seine früheren Angaben, dass er das Geld genommen habe um eine Bürgschaft für einen

Freund zu leisten, läuft er jetzt fallen. Er habe sich nur geschämt, keine Unzähligkeit als Kaufmann und Landwirt zugewiesen.

Verteidigt wird diese Kamelblüte durch den jettism bekannten ehemaligen Hinrichtungsminister Hustadt. Für die Verhandlung sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Eine Hundertjährige verbrannt

Bei dem Brande eines Bauernhauses in Jämjland in Schweden kam die Besitzerin, die 101 Jahre alte Frau Borsson, in den Flammen um. Ihre 80jährige Tochter konnte sich retten. Die Verunglücks war die älteste Frau Schwedens.

Expllosion auf der Lokomotive

Auf der französischen Station Salsais ist ein Heizrohr der Lokomotive explodiert. Heizer und Lokomotivführer erlitten beide schwere Brandwunden.

Kennen Sie schon den Arbeiter-Sender?

Er nimmt die Interessen der proletarischen Rundfunkteilnehmer wahr.

Darum bestellen Sie noch heute den **Arbeiter-Sender**

Der „Arbeiter-Sender“ enthält das gesamte Berliner und Auslandsprogramm, ist reichhaltig illustriert. — Mitarbeit prominenter Techniker zum Basteln. Anleitung zur Bestelltafel. — Mitteilungen des Freien Radiobundes Deutschlands. Der Hörerkreis des Arbeiter-Radio-Bundes.

AUF DEM INHALT: Der 1. Mai im Rundfunk — Kritische Programmausschau: Versuche am ungewöhnlichen Objekt / Der LKW ist los im Grunewald / Böse Flecken auf dem Gesicht / Nachrichten des Freien Radiobundes — Unter Roman: Ludwig Tietz: Ein Prolet erzählt.

Zu bestellen bei dem Verleger Arthur Müller, Berlin N 54, Grenadierstr. 45. Telefon D 2. Weidendamm 3841. — Preis 25 Pf. Durch die Post zu bestellen im Abonnement 90 Pf. Außerdem erhältlich bei allen Speditionen und Ausdruckern unserer Zeitung sowie bei allen Literatur-Kolporteurern.

Bestellschein

Ich bitte um laufende Zustellung des

Arbeiter-Sender

durch die Botenfrau zum Preis von 25 Pf. pro Nummer.

Name und Adresse

Haus-Hof-Gartenbau

Kreuzungen zwischen Hunden und Kaninchen

Kreuzungen zwischen Hunden und Kaninchen kommen in freier Natur bisher manchmal vor, werden aber von vielen Seiten wieder bestätigt. Ebenso zweifelhaft erüchten es lange Zeit, ob zwischen dem Stallkaninchen und Wildkaninchen eine erfolgreiche Paarung möglich sei. Einem recht interessanten Fall dienten erstmals ein Jäger, der ein vollkommen zahmes beigefügtes Rennkaninchen beobachtet, das er nach Hundeart mindestens kannte, da es auf Wohl herantraf. Als er mit diesem Jägerbogen begleiter einen Spaziergang in den Wald unternommen hatte, schosste das Kaninchen plötzlich und wurde dann von einem Wildhundeskämmler verfolgt. Da ein Deeden mehrmals drohte wurde, sollte die Jagd weiter verfolgt werden. Die Hunde kam in ein gräßliches Gegene, das sie nicht verlassen durfte, um jede Möglichkeit eines zweiten Gedechtwerdens auszuhalten. Kaninchen werden bekanntlich nach geboren, die Nachkommen des dieses Tieres war jedoch wie Jungschafe beim Sehen, mit Wolldecke, ähnlich auch die Schafe waren am dritten Lebenstage, während viele Jungkaninchen erst vom neunten Tage ab leben, ehe Hunde aber schon gelegt werden. Durch Unglücksfall fanden zwei der Tiere ums Leben, das dritte entwinkelte sich aber mehr nach dem Vater, die Lichten waren typische Hundenähne mit gelbbrauner Färbung, auch die Läufe waren Hundenläufe.

Das Kaninchen in der Landwirtschaft

Während in Kriegszeiten die Kaninchenzucht in der Hauptstrecke aus Fleischproduktion als Sport betrieben wurde, nahm die Haltung mit Rücksicht auf die Fleischqualität während der Kriegsjahre ganz enorm zu, um allerdings später fast schlagartig wieder zurückzufallen. Die Verwertung der Kaninchen ist eine vielseitige, ganz abweichen davon, daß der von ihnen gefeierte Dürker auch als wertvoll betrachtet werden muß. Die eigentliche Kaninchenzucht verfolgt verschiedene Zwecke: die Schaffung von Rennkaninchen, die als Ausstellungsstücke am Viehhof verkaufen werden, ferner die Fleisch- oder die Fellverwertung. Gerade auf letztere glaubt man in den letzten Jahren eine wettrechte Zucht aufzubauen zu können, obwohl die hohen Helfpreise auf die Rente drücken. Das Wirtschaftsverfahren, die beim Kaninchen angewandt werden können, ist die Stallhaltung zu nennen, wobei natürlich auch entsprechende Ausläufe zur Verfügung stehen müssen, ferner die Schäfer und die Freilandzucht.

Die Stallhaltung erfordert ziemlich hohen Kapitalaufwand und auch erhebliche Arbeit, da ohne ständige Beaufsichtigung der Hölzerne nur zu leicht austreten. Häufig verbindet man mit der Stallhaltung eine Aufzucht der Jungtiere im Gehege, wobei die Tiere in einzelnem Käfig gehalten werden, solange sie das Alter von zwei bis drei Monaten erreicht haben, und dort bis zur Erreichung des Verkaufsalters bleiben. Man erreicht dadurch eine genügende Ernährung des Tieres ohne besondere sozialistische Belastung und erhöhte Arbeitsaufwand. Nicht häufig kommt man auch die Tiere im richtigen Alter aus einer guten Zuchten und für sie alle bloß zur Schlechterung bzw. Verderbung.

Der Weidebetrieb hat den Nachteil, daß eine Säuberung der Gehege nicht möglich ist, daher leicht ansteckende Krankheiten aufzutreten. Bei der Freilandzucht, deren Wert noch sehr umstritten ist, werden Zuchtbünden mit ihrer Nachzucht auf der Weide ständig gehalten, ohne daß im Sommer eine Aufzüchtung erfolgt; selbstverständlich müssen dabei Schukünsten nur schlechtes Wetter und zum Wetter passenden sein. Kaninchen sind gegen Kälte nicht so empfindlich, wie man gemeinhin annimmt, besonders wenn sie keine schlechte Kleidung in der Freilandzucht oft schwere Verluste durch Gefüllungsverluste auf, ganz abgesehen davon, daß die Rinderaufzüchtungen die Nachzucht nach den bisher gebrachten Erfahrungen nur eben die zurückgeworfenen Rassen, die gleichzeitig auch ein gutes Fell liefern. Neben den viel angeführten und ebenso gelobten Rennkaninchen, den großen und kleinen Chinilla leben noch immer die alten Rassen: Weiße Wiener, Blaue Wiener mit an erster Stelle.

Die Kaninchenseuche und ihre Bekämpfung

Unter den verschiedenen Kaninchenkrankheiten, die bei deren artiger Konstitution leider recht zahlreich sind, ist die Kochzoonose die gefährlichste, entfallen doch fast vier Hundert der Verluste an Seuchen auf diese heimtückische Krankheit. Die Kochzoonose wird durch das Trichomutter und Rattermittel, aber auch durch die beim Ausspielen verprägten Sekret-Tröpfchen der frischen Tiere übertragen. Gefährdetes Haar, stumpfes Aussehen, Verkleben der Augenlider, schleimiger Ausfluss aus den Nasenöffnungen, beschleunigtes Atmen, Durchfall und Erkältung treten als äußere Erscheinungen der Erkrankung auf.

Für die Bekämpfung ist die Tatsache von größter Wichtigkeit, daß die mit dem Kot ausgeschiedenen Krankheitserreger erst wieder entzündungsfähig sind, wenn sie an der Luft mehrere Tage gereift haben, aber dann noch monatelang lebend sich erhalten. Schlechter Ernährung und schneller Temperaturwechsel begünstigen das Auftreten der Seuche ganz besonders, wie auch Jungtiere höhere Sterblichkeit zeigen als ausgemachte Exemplare. Eine überstandene Kochzoonose führt im Gegenlauf zu vielen anderen Krankheitserscheinungen nicht vor dem Wiederauftreten beim gleichen Tier. Es ist bisher noch nicht gelungen, eine vollständige Heilung durch Arzneimittel zu erreichen, so daß das sicherste Mittel zur Unterbindung der Seuche auch heute noch künstlerische Maßnahmen, wie häusliche Reinigung der Räume, Sauberkeit und einwandfreie Fütterung, sind. Bei einem Kochzoonosfall, der in einer Rennkaninchenfarm aufgetreten war, bestimpte die Tierärztliche Hochschule Berlin die Seuche neben wöchentlicher Desinfektion der Räume um durch starke Gaben von Chinolol, das sehr meistlängig mit dem Chinin verwandt ist.

Bei der Beobachtung der Kochzoonose verschiedener Tierarten war man auf die guten Wirkungen von Chinin aufmerksam geworden. Der ganze Bestand erhielt eine einprozentige Chinolollösung, und zwar erwachsene Tiere 5 Gramm, Jungtiere die Hälfte täglich. Daneben wurden die Augen- und Rachenkleinhaut mit einer Lösung von Chinolol 1:2000 behandelt. Da die Kaffe-Lösung infolge des eigenen Geruchs nicht mit dem Hutter angenehm wurde, spritzte man sie nach vergeblichen Versuchen, das Mittel mit dem Löffel einzufüllen, mit Hilfe eines Hammiballens mit langer Spritze langsam in den Mund, wobei natürlich eine zweite Spritze zum Halten benötigt war. Bei vorstehender Anwendung zeigten sich keine ungünstigen Nebenerscheinungen, nur ein leichter Anspannungsausdruck durch Verkrüppeln hervorgerufen, zu grunde. Selbstverständlich wurde die Vorrichtung nach jeder Gabe bestimmt.

Das Bestinden der Tiere beobachtete sich innerhalb vier Wochen ganz herausragend, drei Tiere wurden während der Behandlung getötet; somit wird mit dieser Behandlungsmethode offenbar ein außer Erfolg erzielt, weshalb es wünschenswert wäre, wenn unter tierärztlicher Leitung weitere Versuche in dieser Richtung unternommen würden.

Der Sowjetbauer schärfst den Pflug

Das sozialistische Programm der Frühjahrsausfaat

Die bevorstehende Ausfaatkampagne ist von außerordentlicher Bedeutung für den sozialistischen Aufbau. Die Arbeit eines jeden Kommunisten und jeder Parteidivision wird auf den nächsten Zeitabschnitt vor allem daran bemüht werden, in welchem Maße sie verkehrt, den konkreten Plan der Ausfaatkampagne in jedes Dorf und jedes Kollettin zu bringen und die im Detekt des Rates der Volkskommission vom 23. Dezember 1929 gestellten Aufgaben tatsächlich durchzuführen.

In der Ausfaatkampagne dieselben Erfolge erreichen, wie in der Frühjahrssaat - dies ist die wichtigste Aufgabe der nächsten Monate.

(Aus dem Brief des ZK der Partei an alle Parteidivisionen.)

Jedem Dorf einen konkreten Plan

Um die aktive Beteiligung der breiten Massen der Klein- und Mittelbauern an der Verwirklichung des Plans der Frühjahrssausfaatkampagne zu föhren, muß derdelebe bis auf jedes Dorf und jedes Kollettin konkretisiert werden. Bis zum 1. Februar 1930 muß jedes Dorf seinen Plan haben.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsausfaat ist die Methode des sozialistischen Wettbewerbes allseitig anzuwenden.

Komitee für gegenseitige Hilfe in der Frühjahrsausfaatkampagne

Nach dem Plan der Zentralkommunisten der Komitees für gegenseitige Hilfe müssen diese während der Frühjahrsausfaat nicht weniger als 1000 Betriebsverbesserungspunkte erlangen und zur Betriebsförderung der Landwirtschaft den Landarbeiter und Kleinbauern eine Summe von 1.200.000 Rubel und als Ausgabunterstützung 3 Millionen Rubel Samen herausgeben.

Es ist notwendig, so bald als möglich das ganze Innernat der Genossenschaften für gegenseitige Hilfe und an erster Stelle Samentermungsmaschinen zu rekonstruieren. Die Komitees für gegen-

seitige Hilfe müssen 4.500.000 Rub. Samen für die Ausfaat reihigen. Alle Maschinen sind voll zu beladen und die Arbeit so einzurichten, daß sie in zwei bis drei Schichten arbeiten.

Mit dürfen kein Pud mitgereingerter Samen auslaufen. In diesem Frühjahr muß das Atomium voll durchgeführt werden.

Zweifellos wird der Kult allen diesen Maßnahmen einen erheblichen Widerstand entgegenstellen. Es ist daher notwendig, daß die Gelehrten ihr gegenwärtige Hilfe die Verluste der Kulten zeitig zu erwarten und vorbereitungen treffen, damit das Land, welches von Kulten liegen gelassen wird, mit gemeinsamen Kräften der Kleinen und Mittelbauern vollständig ausgejagt wird.

4317 neue Traktore

Gegründet werden 87 neue Maschinen- und Traktorentitäten und die 82 bestehenden werden erweitert. Somit arbeiten zur Frühjahrsausfaat 99 DT.S.

Die Ukraine erhält 4317 neue Traktoren zur Frühjahrsausfaatkampagne, die nicht genugend sind. Von der Bundesregierung wurde die Anzahl aufgeworfen, für die Ukraine mindestens 6.300 Traktoren abzuliefern.

Ungefähr werden 60 kooperative Maschinen- und Pferdestationen organisiert.

Zur Versorgung mit Maschinen werden 27.600.000 Rubel Kredite abgeschlossen. Insgesamt wird die Frühjahrsausfaatkampagne mit 188.900.000 Rubel vom Staat finanziert.

Eine halbe Milliarde Rubel für die Landwirtschaft

Aus dem Kreditierungsplan der Landwirtschaftskanzlei für das Jahr 1929/1930 werden Kredite in der Höhe von 495 Millionen ausgedehnt. Ein bedeutender Teil der Kredite wird den Kollektiv- und Sowjetgenossenschaften, den Maschinen- und Traktorentitäten und den landwirtschaftlichen Kooperationen zugewiesen. Für Einzelwirtschaften werden 11,2 Prozent der Gesamtsumme veransetzt.

Die Auswahl von Zuchttieren

Zeit der Stärke ist der Auswahl von Zuchttieren nicht; es ist daher eigentlich unbegreiflich, warum gerade bei diesem wichtigen Aspekt so wenig Wert darauf gelegt wird, nur mit bestem Material zu züchten. Es ist jedoch verständlich, daß eine Zuchttiere vor allem gesund sein muß, da dann das Gehege oder Verzüglichkeit der Zucht in jedem Maße abhängt. Verluste durch Krankheiten lassen sich in seinem Zuchtbetrieb vermeiden; gerade darum sollte man Wert darauf legen, nur mit höchst widerstandsfähigen Tieren zu züchten. Das muß immer bedenken, daß die Zucht an den Ansprüchen hohe Anforderungen stellt und daher ein Tier, welches zwar außerlichlich von einer Krankheit erhaben ist, doch innerlich doch den einen oder anderen Schaden trägt, so weit möglich kann, daß die Nachkommen gegen Krankheiten beständiger sind. Nur gefunden und fröhlig Körperbau ist größter Wert zu legen. Kummerlinge, die alle in der Entwicklung von vorherhin zufrieden gewesen waren, weisen meist auch innerliche Fehler auf, die zur Nachzucht nicht geeignet machen. Weil der Zuchterfolg hier verehrt, sollte man nur solche Tiere zur Nachzucht verwenden, die von in dieser Hinsicht ertragreichen Elternstammem kommen und dabei gut, aber nicht übertrieben erzogen sind. Da es auf kräftige Entwicklung ankommt, hätte man sich danach, zu früh ein Tier in den Zuchtbetrieb einzuführen, vorerst sicher, bis das betreffende Tier sich vollkommen entwickelt hat.

Gerade gute Ziegen erhalten oft nur geringen Zielpunkt, denn man durch Kraftzüchtergaben unbedingt nachholen sollte, lohnen man sie zur Zucht verwenden will. Zuchttiere behalten ihren Wert lange Zeit, dürfen also keinesfalls nach mehrmaligem Sammenzüchten gestellt werden.

Rettung des Schwarzbördes

Der Schwarzbörde (*Cirtonia nigra*) ist im weid- und wälderreichen südlichen Hinterpommern in den letzten Jahren dank der seinem Schwur erlösten Bestimmungen, noch mehr aber infolge der verdeckten Hege und Schonung und der strengsten Geheimhaltung der befreiten Herde seitens der beteiligten Waldbesitzer und Förster etwas in der Zunahme begriffen. In den meisten Landkreisen des Regierungsbezirks Königsberg ist er jetzt vereinzelt Standorte; die Gesamtzahl der Herde soll etwa 25 betragen. Auch im Waldland der Altenmark von Döpe, Robe, Wipper, Sölpe und Leba finden sich Standorte des Schwarzbördes auch in anderen ruhigen Waldgebieten, sofern jährlinge, von Menschen umgebene Seen und Bäche nicht allzu weit entfernt sind. Die Herde stehen meist in alten Eichen- und Buchenwäldern und in Mischwalden, die dagegen in einem Radholz. Beim Neubau werden alte Radholzherde häufig als Unterlage benutzt. Der schwarze Vogel wechselt übrigens öfter die Ristfäden und verträgt seine nicht zuweilig postisch durchdurchsetzte Nistplätze. In der Gründung abendl. der Schwarzbörde mehr dem Rückenreiter als dem weißen Storch. Er ist in höherem Grade sumpf- und wasserlieblich als dieser, frisst daher mit Vorliebe Fische, daneben aber auch Grätsche, Wasserläuse, Mäuse, Wanzenköcher und Maulwurfslarven.

Unter den Tropenlegungen und Übholungen, unter Ahlhus und Eierraub hatte der letztere schwarze Vogel auch in Pommeren schon gezeigt, daß er im Zuchtbetrieb begriffen war. Kreuzen mit was, doch das unter Dauerzucht stehend. Tier ist wieder zu erhalten begann.

Die Pflege der Kamelien

Wie fast alle aus dem Tropenhaus stammenden Zimmerpflanzen verlieren die Kamelien in kurzer Zeit ihre Blüten, was jedoch nicht als Krankheitserkrankung aufzufassen ist, sondern als Antwort auf die Veränderung der Wurzelzugänglichkeit und des Standortes. Solche Pflanze deswegen wegwerfen zu wollen, wäre Verhinderung, man bringt sie vielmehr in ein fühliges, helles Zimmer und trockne sie um, wobei die Erdmischung jetzt viel Mooreerde enthalten sollte.

Auf dem Standort sollte man die Pflanze möglichst ungestört und lange Zeit gegen Krüppelwurzelangriff vor Auge haben. Sonnenbestrahlung Sicht der Trieb ein, so verlangsamt sie verhältnismäßig reichliche Wurzelpflanzen, die man durch Hornspülung etwas aufzuhören gestalten kann.

Viegen Blätter des Kamels werden die jungen Blätter reif, wenn sie nehmen die schwärzgrüne Farbe der tropischen an, und damit tritt

der kritische Zeitpunkt in der Pflege dieser schönen Zimmerpflanze ein. Wie die Kakteen, so ist die Kamelie auch gegen geringfügige Veränderungen ihrer Stellung zum Licht empfindlich. Man ruhre sie daher um, solfern überhaupt nicht an und entziehe allmählich das Licht. Erst wenn die Zellspalten zu weilen anfangen, wird durchdringend gegessen. Weiterholt man die Maßnahme öfter, so kann man mit leicht reichem Blütenknospen rechnen. Erst wenn die Blütenknospen deutlich erkennbar werden, wird der Wasseraufschluß wieder reichlicher gehandhabt. Für frische Luft ist die Kamelie sehr dankbar, und diese sollte daher auch während der Trockenheit gezeigt werden.

Werden die Blätter gelb, so ist dies ein schweres Zeichen, daß der Topf zu nah gehalten ist, die Gefahr einer Wurzelfaule besteht.

Alteinzierzucht

Hühner, die gleichzeitig vorzügliche Eier- und Fleischlieferanten sind, gibt es nicht. Entweder liefert eine Rasse viel Eier und dafür ist die Fleisch mäßig oder sie liefert bei Platz gutes Fleisch und der Eierertrag ist gering. Die langjährigen Verluste, beide Eigenschaften in einem Huhn zu vereinen, sind nicht geplänet. Nur bei den amerikanischen Rassen hat man einen gewissen Ausgleich erreicht, und es dürften die Spaniolen als Fleischhühner anzusehen sein.

Die Entenleber leben meist grünlich aus, nur die Felsenenten und indischen Entenleben legen reinweiße Eier. Die Angesbrunnen legt grünweiß, die Rouenente hellgrün und die Engagante dunkelgrün.

Grüne Schleier bei der Zierzucht. Am meisten wird dadurch gefündigt, daß die Ziegen zu früh zum Boden gelassen werden. Es gibt Gemeinden, in denen sich aus diesem Grunde keine einzige wirklich gute Ziege befindet. Man macht es dem Bodenhalter zur Pflicht, keine Ziege vor dem ersten Monat auszulassen. Würde dies durch eine staatliche Vorschrift geregelt, wäre es überall besser um die Zierzucht bestellt.

Für den Garten

Schneelose Winter begünstigen das Errichten der im Kreis verbleibenden Stauden, Rosen, Erdbeeren usw., weil die Schneedecke sie vor dem Frost schützt. Man muß diese durch leichtes Bedekken mit Laub oder Blättern decken, auch wegen der nachteiligen Wirkung der Winterhitze, denn nicht der Frost allein, sondern das Wechseln von Gefrieren und Auftauen ruft die Schädigungen hervor.

Bei der Wahl von Obstbäumen berücksichtige man nicht allein die Güte der Frucht, sondern vor allem die geeignete für die Lage, denn was nicht ein Baum an einem Platze, wo er seine Früchte nicht aussetzen kann oder die wirkliche Güte nicht erreichen? Wirtschaftlichkeit, das gut gedeckt und reich trags, ist ziemlich wertvoller als Tieflohn, das unter abgenommen werden kann, weil es für die betreffende Lage nicht eignet.

Die Alte wird als Tieflohn sehr verhältnismäßig beurteilt, selbst Alteleute sind verschieden Meinung. Am wertvollsten ist jedenfalls die Holznische, dann kommt die Braunkohlenische und zuletzt die Steinlohnische. Alle enthalten eine Reihe wertvoller Rohstoffe, wenn auch in ganz verschiedenen Mengen. Man kann bestimmt am besten die verhältnismäßig zusammenlegung. Man nimmt Alteleute nicht in den Grunde, dann kommt man zum Tüpfen, die Schalen aber zur Verstärkung der Wände. Sind die Rohstoffe auch nicht von großer Bedeutung, so kann die Alte doch zur Förderung des Bodens und zur Ausbildung verschiedener Obstsorten bei. Auch löst sie eine Reihe von Schädlingen wie Milben, Käfer, Puppen. Erhält wird der Tieflohn, wenn die Alte mit Rinde getrocknet oder mit Torfmull vermengt wird. Am besten wird sie im Winter auf die Erde gebracht.

Abgebrochene Obstzweige sind verhältnismäßig leicht zu erziehen. Weißt und schwarzen Weinlinge, dann kann man sie sich auch selbst ziehen, am besten aus Eichenholz, da dieses am dauerhaftesten ist. Man zieht sie dann 20 bis 30 Minuten lang in Wasser und preßt sie darauf mehr und marin in den Reichenholz ein. So halten sie am selben. Man braucht nicht zu beurteilen, daß beim Beizeilen jünger neuen Zellen der Zellen zerplatzt.

Neue Massenaktionen in Indien

Sturm auf Polizeistationen in Madras — Hungerstreik politischer Gefangener

Bombay, 23. April. Jeder Tag bringt neue Aktionen der indischen Massen.

In Madras spielten sich schwere Kämpfe ab. Bei einer Massenkundgebung, die von mindestens 50.000 Menschen besucht war, versuchten englische Soldaten zu pronostizieren. Sie wurden mit einem Steinbogel vertreibt. Als neue Polizeiabteilungen hereinkamen, kamte die Menge eine Polizeistation verlegt. Kurz danach erfolgte ein Sturm auf sie zu zweite Polizeistation. Hierbei wurde der Gefangenentransportwagen angehalten und die Verhafteten freigesetzt. Bei den Zusammenstößen wurde der englische Polizeikommissar verwundet.

In Haora (Bengalen) plünderten die erregten Massen europäische Geschäfte, deren Inhaber sich propagierend dargestellt hatten.

In der Nähe von Chittagong kam es erneut zu Zusammenstößen zwischen Aufständischen und britischen Truppen. In Haora wurde ein Polizeioffizier und zwei Polizisten bei der Durchsuchung Verhafteter beschossen.

Im Gefängnis Alipore sind die politischen Gefangenen, darunter der Bürgermeister von Kalkutta, im Hungerstreik getreten.

Der Totenschein der Flottenkonferenz unterzeichnet

London, 23. April. Die Flottenkonferenz wurde heute mit der Unterzeichnung des Dreimächte-Abkommens offiziell beendet. Gleichzeitig wurde bereits von der englischen Presse der Vorwand der sogenannten „Sicherheitsflausch“ veröffnet, die das Wesen dieses Abkommens am besten charakterisiert.

Diese „Sicherheitsflausch“ besagt, daß jede der vertragshliegenden Parteien, falls sie sich durch die Rückerlangung einer nicht beteiligten Macht bedroht fühlt, ohne weiteres das Recht hat, im Interesse ihrer „nationalen Sicherheit“ ihre Truppen gegen sie einzubringen. Damit sind aber auch die Beitragspartner berechtigt, ihrerseits in den sie interessierenden Schiffsbataillonen Schüsse abzufeuern.

Da die fabrikhaften französischen und italienischen Führungen den Unterzeichnern des Londoner Abkommens jederzeit den Vorwand liefern können, um ihre Rüstungen beliebig zu steigern, verwandelt sich der Londoner Dreimächtepakt von vornehm in einen bedeutslosen feinen Papier.

Wie Macdonald in der feierlichen Schlusssitzung aufwändig mitteilte, wird infolge der „überdrücklichen Einigung in London“ die für 1931 fällige Flottenkonferenz bis 1935 verschoben!

Russisch-englischer Chemievertrag

Moskau, 23. April. (TASS). Der Führer der Sowjetdelegation in London, Braun, erklärte Vertretern der Presse, er habe am 11. April in London mit dem Chemischen Reichsministerium den sogenannten Konjunktur-Maßnahmen, einen zwanzigjährigen Vertrag auf der Grundlage von Krediten zur Förderung von Düngemitteln, Farbstoffen, Salzhaltarten und Metallen an die Sowjetunion im Werte von drei Milliarden Pfund abgeschlossen. Der Vertrag sieht auch technische Hilfeleistungen für die deutsche Industrie der Sowjetunion vor.

Nach einem Hinweis auf die mit führenden englischen Konzernen schließenden Verhandlungen und auf die zahlreichen russischen Hilfeangebote teilte Braun mit, daß der Armstrong & Myers bereits Traktoren und Pläne bereit stellen werden sollen. Sechs Monate nach der Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion seien in England Bestellungen im Werte von zehn Millionen Pfund vergeben worden, gegen über Millionen in der gleichen Zeitspanne vor der Wiederaufnahme der Beziehungen.



Copyright by Hals-Verlag, Wien-Berlin.

28. Fortsetzung

Wir frieren trocken der dünnen Pferdedosen, in die wir uns einwickeln können. Und es ist dunkel und langweilig. Wir sind einander fremd, kennen uns kaum den anderen nach. Jeder hat noch zu tun, seine „Klamotten“ so unterzubringen, daß er auf dem einen Nagel, der für Mantel, Helm, Munition, Gewehr, Schuhe, Tornister und sonstiges Zubehör zur Verfügung steht, genügend Uebericht bekommt.

Eine Frage beschäftigt alle: Wo fahren wir hin? Der Wagen ist fensterlos. — Kein Zugführer meldet irgend eine Station. Wir merken nicht, daß es draußen schon dunkel ist. Bei uns im Wagen brennt Tag und Nacht ein Stearinumsum. Das Borderfesch neben mir stampft unablässig im Takt der rollenden Räder. Es ist ein „Krippenjeger“.

Wir fahren schon dem anderen Morgen entgegen, wortlos auf Koffern, haben schon einige Stunden Schlaf unter uns, den sich der müde Körper auch in der ungemütlichen Situation nimmt, als wir Berlin im Rücken haben. Es geht also nicht nach Frankreich, Willy, der zweite Kanonier des P-Wagens, ist willens, seine Schuhfolade zu öffnen und einen Schnaps zu pendieren.

„In ältesten Röm“, sagt Gustav, „so ist mi gern gefallen.“ Es dauert ein bißchen lange, bis Willy einen „Spind“ findet, und als er ihn findet, wünscht er die Hölle und alle Teufel auf den Kampfenden Falben.

So schön hat Willy alles in seinen Helm gelegt: die Schokolade, die Bonbons, die teuren Tätseln, oben drauf das lächelnde Schnaps; nur zu dicht an den Falben. Der hat sich nicht durch das zusammengezogene Ledersattel im Helm befreien lassen, hat alles sauber herausgezerrt, ohne es erst auszumündern. Als er nichts Possessives mehr fand, hat er die Lederschnur durchgebissen,

Massenübertritte sozialdemokratischer Arbeiter zur KP. Österreichs

Wien, 23. April. Das ehemalige Komitee revolutionärer Sozialdemokraten veranstaltete im Wiener Arbeiterbezirk Meidling eine Versammlung, in der es die Gründe seines Übertritts zur Kommunistischen Partei bekannt gab und die sozialdemokratischen Arbeiter aufforderte, seinem Beispiel zu folgen. Siebzig sozialdemokratische Arbeiter leisteten dieser Aufruf sofort Dolce und gaben ihre Weitstellserklärungen zur kommunistischen Partei ab.

In der Diskussion erklärten einige sozialdemokratische Arbeiter auch, warum sie zur KP übergetreten. So führte der bis-
herige Schubundsführer Genosse Koran aus:

„Wir Arbeiter, die wir jetzt mit den revolutionären Sozialdemokraten zur Kommunistischen Partei kommen waren noch nie zuvor und sondern die neuen Mitglieder der Sozialdemokratie. Wir blieben mit Verachtung zu Otto Bauer auf-

und glaubten ihm aufs Wort, denn wir hielten ihn für einen wahren Revolutionär. Die große Ernüchterung kam bei der Verfassungsänderung. Jammer hatte uns die Sozialdemokratie gezeigt. Gibt uns mehr Stimmen, damit wir die Ankläge der Reaktion abwehren können. Und jetzt illustrierten sie im Parlament selbst freiwillig für die faschistischen Verfassungsänderungen. Wir glaubten zuerst, nur gegen die Führer kämpfen zu können, aber wir sehen jetzt: Diese Partei ist nicht mehr zu retten. Es ist ein verfaulter Kolos, der von Tag zu Tag mehr auseinanderfällt. Heraus aus der Partei des Sozialfascismus! Hinein in die einzige Arbeiterpartei, die KPÖ.“

Dies war die zweite der von der Gruppe der revolutionären Sozialdemokraten veranstalteten Übertrittsversammlungen. Auf der ersten dieser Versammlungen, die vor einigen Tagen im Wiener Arbeiterbezirk Döbling stattgefunden hatte, hatten sich 90 sozialdemokratische Arbeiter zum Übertritt zur KP angemeldet.

Wachsende Massenbewegung für den 1. Mai

Führer der KP. Amerikas eingefertert Wegen Vorbereitung des 6. März zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

New York, 23. April. Die anlässlich des Internationales Gewerkschaftstages am 6. März verhängten Führer der Kommunistischen Partei Amerikas, die Genossen Foster, Minor, Alter und Raymond wurden wegen „geischauderiger Zusammenrottung und Aufreizung zum Aufstand“ zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zum 1. Mai hat die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten die Arbeiterschaft wiederum zu Demonstrationen unter ihres Führers aufgerufen. Die Dollarbourgeoisie sucht einen noch gewaltigeren Massenzug zu der Partei der Revolution, als er ihr bereits am 6. März gelang. Durch Massenverhaftungen und Verurteilungen sollen die Reihen der entzöglichen Arbeiterschwärme dezimiert werden. Die Einführung der hervorragendsten Führer der Kommunistischen Partei soll die Entfaltung der kommunistischen Agitation hemmen.

Die Demonstration am 1. Mai ist in New York bereits verboten worden. Aber kein Bedarf, kein noch so großer Polizeiaufgebot wird die amerikanische Arbeiterschaft daran hindern, unter Führung der Kommunistischen Partei auf den Straßen ihre Forderung zu vertreten. Schon entschließt das unerschöpfliche Volk gegen Foster und Genossen einen Massenstreik der Empörung. Nicht nur in New York, auch in anderen Großstädten des amerikanischen Kontinents, in Philadelphia und Cleveland,

Umtsenthebung kommunistischer Bürgermeister

Wegen Teilnahme an proletarischen Kundgebungen

Paris, 23. April. Auf Anhieb des Präfekten sind der kommunistische Bürgermeister und der 2. Belliertestende Bürgermeister von Aniche bei Ville du Poitou enttarnt worden, weil sie durch Teilnahme an Kundgebungen gelegentlich des Glasarbeiterstreiks, die zur „Störung der öffentlichen Ordnung“ führten, ihre „Pflicht verletzt“ (!) hätten.

London bereitet Protestkundgebungen seit. Als Antwort auf den Terror der Bourgeoisie werden die Vorbereitungen zum Kampftunmarathon am 1. Mai verstärkt betrieben.

Die der Liga für Gewerkschaftseinheit angehörigen Gewerkschaftsorganisationen sowie die Gewerkschaftsorganisationen rufen für den 1. Mai zum Streik auf.

In Havanna (Kuba) haben 30 Gewerkschaftsorganisationen beschlossen, am 1. Mai zum Streik aufzufordern. Angehörs des infolge des Metallarbeiterstreiks gespannten Lagers sind mehrere amerikanische Kriegsschiffe nach Havanna entsandt worden.

Jur Vorbereitung der Massen und der Organisation der Demonstration sind in Chicago eine Konferenz statt, auf der 87 Organisationen vertreten waren; an einer entsprechenden Konferenz in Detroit waren 70 Organisationen vertreten.

In El Centro (Kalifornien) wurde das dort befindliche Hauptquartier der der Liga für Gewerkschaftseinheit angehörigen Landarbeitergewerkschaft von der Polizei überfallen, die 82 Verhaftungen vornahmen. Der große Teil der Verschaffeten sind Delegierte zu dem bestehenden Kongress dieser Gewerkschaft. Gegen die Verhafteten ist Anklage wegen „Aufreizung zum Aufstand“ erhoben worden. Für die Freilassung der Angeklagten wird eine Rente von anderthalb Millionen Dollar gefordert.

Attentat auf Polizeichefe, Terror gegen den Kommunismus in Litauen

Kowno, 23. April. In der litauischen Provinzhauptstadt Kowno wurde bei einer Streife nach Kommunisten der Chef der politischen Polizei von einem unbekannten Mann, der aufgelöst war, sich auszuweisen, angegriffen und schwer verletzt.

Wie die Polizeibehörden melden, ist in Kowno eine Zentrale des illegalen Kommunistischen Partei ausgehoben worden, wobei zahlreiches Agitationsmaterial zum 1. Mai beschlagnahmt werden konnte. In Kowno sind fünfzehn und in Memel sechzehn Personen festgenommen worden.

gesehen zurück zu unseren Häulen. Ein Dauerstall hilft uns bis nach Kojowa, wo wir auf einer freien Rampe Kanone, Wagen und Pferde ausladen und dann aus alten Konservendosen Dörrgarnießen essen.

Es ist noch früh, als die Batteriefeldmarschallmäßig antritt, Fahrt und Kanoniere aufzulegen und hineinfahren in die weiße, weite türkische Ebene. Vier Mann scheiden sofort aus, sie können den rüttelnden Wagen nicht vertragen. Sie haben Durchfall, hohes Fieber und Irren.

Es ist aber nicht nur unter der Mannschaft schon recht spät und wäßriger Landsturm, sondern auch unter den Pferden. Sie sind nicht gewöhnt, ohne Delikat in den Strängen zu gehen, sind mangelfhaft zügeritten, viel zu mangelhaft, um durch die verstaubten Straßen so zu balancieren, daß einem Brutalischen der Kanonen in den hohen Schnee vorgedreht wird. Der Schnee selbst blendet sie, sie bleiben stehen und sind durch nichts zu bewegen, weiterzugehen. Gestern als einmal stehen wir fest, müssen die Kanonen wieder rückwärts aus dem Schnee ziehen. Die Pferde säumen sich, wenn sie im Schnee verlaufen. Das neue Federzeug ist schon minderwertig, es reißt. Die neuen Stränge ziehen sich ungleichmäßig. Unser Hauptmann reitet wild auf und ab und schimpft: „Zigeuner! Zigeuner, wie sie im Busch stehen. Was soll das bloß werden, wenn wir ins Gefecht kommen.“

— Dazwischengehoben müßte werden, Brenngländer müssen die Herrichten haben.“ Da drängt das rechte Borderpferd des zweiten Geschützes schon wieder so hart links auf, der Borderreiter schlägt es über die Ohren. Es hämmert sich und springt dem Sotelspferd beinahe über den Kopf. Der Fahrer kann nicht verhindern, daß es wieder den Abhang hinuntergeht, in den tiefen Schnee, in dem die Häule englisch kämpfen und blumen.

— Himmelsteinbonnetmetter! — Kanoniere noch vorne! Spät abends machen wir in einer alten Scheune Quartier. Alles geht durchmischer. In der Scheune ist kaum für die Pferde Platz. Der L-Wagen soll Quartier bei der Infanterie beziehen, die in den wenigen Häusern liegt. Es ist fördlich warm in dem engen Stall, in dem Pferd auf Pferd steht. Gujao hat beim Empfang einige Gläser Wein „ermäßigt“. Willy hat bereits seinen Verlust verichern; auch er sieht, wie naß Gujao und Unglich wechselt.

(Fortsetzung folgt)

Bruchbandagen, Leibbinden
Senkfußbeinlagen fertig u. nach Maß
Hermann Straube, Dresden-N.
Astridstraße 23, am Neustädter Bahnhof
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
662

Schuhhaus Knobloch
Bautzner Straße 18
Große Auswahl, niedrige Preise
Vorsteiger dieses 6% Rabatt
662

Eisen- u. Messingwaren Werkzeuge
Nitsche & Wagner, Bautzner Straße 53
662

Gutes Waffelback erzielbar
zu geringem Preis
Kauf 662

Wein u. Weinessig
embotticht
Ernst Meier
Johann-Meier-Straße 1
662

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Stieglitz, Oppelnstraße 11
662

Arbeiter, ebt Kälts Speiseis!
Bischofsplatz und Konradstraße 34
662

H. Schlaglahue
in Partien, Bild in Bildern
Meierei Albertstadt
Reichgrafenstraße 94, am Alten
662

Lebensmittel-Herrmann
Königstraße 82, Hauptstraße 34
8%, auf sämtliche Waren 8%
662

Photo-Harm
Königstraße 68 / Preiswerte Beispiele
in sämtlichen Photo-Artikeln
Entwickeln @ Kopieren @ Vergrößern
662

Bäckerei und Konditorei
H. Frommelt, Hechtstraße 61
662

Zahn- u. Zahntücher, Sprechapparate, Radio
Schuhhaus „Münzen“, Blasewitzstraße 39
662, 663, 664

Gaststätte zum Hockepeter
Inn. Alfred Riedel, Bischofsweg 24, Verkaufs-
lokal der Arbeiterschaft, Prima Hausschlach-
tene Fleisch- und Wurstwaren
662

Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Winkelmanns Restaurant
Ecke Kamener und Schönfelder Straße
662

H. Pleische und Wurstwaren
Spezialität: Aufschliff
Alfred Jähne, Ecke Brüderstraße
662

Dresden-Pleschen

Erste Sächs. Bootswerft, Theodor Krebs
Uferstraße 1
662

Sprechapparate und
Platten in größerer Auswahl
Musik-Noack Spezialität: Arbeiter-
nieder/Bürgerstraße 8
662

K. Völksen Lederhandlung / Spezialität: Rucksäcke
Leipziger Straße / Filiale: Cossebauder Straße 44
662

→ Bevor Sie
Möbel Max Höhnel kaufen, besichtigen Sie meine Ausstellung, Koskoniemir, 28/40
Ecke Torgauer und Zehnertorstraße
Gediegene Arbeit / Niedrige Preise / Möbelager: Marktstraße, 12
662

Sport und Schuh Geiler Leipziger,
Ecke Rietzstraße
7100

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer- und Bürgerstraße
und Neugersdorf 1. Et.
662

Akku-Ladestation
Emil Luscher, Oschatzer Str. 17
662

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Drescher, Oschatzer Str. 4
662

Lilien-Drogerie
Endf. Art. Leipziger Str. 22
Fotoapparate
Entwickeln, Kopieren und Vergrößern
662

Drogerie Volkshaus
Wurzener Straße 15
662

Haushaltungs-Wäscherei
Weiße Rose Telef. 56-37
Telef. 56-3744
662

Zigarren direkt ab Fabrik enorm preiswert und gut!
Ewerblose
Extra-Rabatt!
4

Fabrik-Filialen: Kurfürstenstr. 21 und Rehefelder Str. 5

Arbeiter verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Altdeutsche von der Wurstfabrik E. Scherzberg Kiefernstraße 11
662

Kurt Seifert & Co.
Johann-Meyer-Straße 20
Holz • Kohlen • Briketts
662

Lebensmittelhaus M. Krätzter
Schnitzer Straße 24
7% Rabatt
7241

Rudi Seifert & Sohn
Gelenkstiel und Dauerschlüssel
662
Hechtstraße 36 — 6 Projekte
662

Herrn und Damen-Frisiersalon Bruno Böppert, Hechtstraße 12
662

Warenhaus Meidner & Co.
Bischofsplatz 8/10
7241

Rudi Wöhlemann, Hechtstraße 16
Leder- und Lederschuh
Spielwaren, Schuharbeiten
662

Herrn und Damen-Frisiersalon Bruno Böppert, Hechtstraße 12
662

Markthalle 3 wider
Görlicher Straße 33
7240

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Lange Neustädter Markthalle
Stand 7-8
662

Heinrich Richter Marktgasse-
straße 42
Uhren, Goldwaren,
Optik, Sprechapparate
usw. 6% Rabatt
662

Uhren aller Art Gustav Pfund
Uhrenmeister, Fritz-Rauter-Straße 10
662

Glau & Pötschke
Mineralwasser-Fabrik
Biergroßhandlung
Industriegelände, Elsegang C
662

Arbeiterfrauen lassen waschen
Lohnwäscherei „Felicitas“
Gebrüder Seeboth / Ruf 51 930
Böhmische Straße 27
662

Referiert
662

T.B. LICHTSPIELE
Bischofsplatz 2,4
Dienstag u. Freitag Doppelprogramm
662

Leibbinden, Hüftformer
Büstenhalter, Damens- u. Kinderstrümpfe empfohlen
Korsetthaus Hechtstraße 29
662

II. Wurst und Fleischwaren
Paul Höfgen, Görlicher Straße 18
662

Emil Mohlfeldt
Ritterstraße 2 und 4
Herren- u. Knaben-Gandarole, Berufskleidung
fertig und nach Maß
662

Leibbinden, Hüftformer
Büstenhalter, Damens- u. Kinderstrümpfe empfohlen
Korsetthaus Hechtstraße 29
662

Möbelhaus „UNION“ ist billig
Haus für Möbel jeder Art
17 Alaunstraße 17
Gegründet 1888

Dresden-Trachau

Hermann Petzsch Holz- und Kohlenhandlung
Leipziger Straße 252
6745

Herren- und Damen-Frisiersalon
S. Tschieritz
Leipziger Straße 228
7025

II. Fleisch- und Wurstwaren
Emil Thomas
Leipziger Straße 167
7026

Dresden-Mitschen

Cigarren-Stephan
Gegenüber dem Straßenbahnhof
Mitschen
7026

Zahradnik Haus
Motzstraße 11
Motorräder — Motorzyklone
Eigenes Reparaturwerkstatt
6729

Kauf Kohlen bei R. Fahnauer
Wilder-Mann-Straße 53, Tel. 58587
Gebenstraße, Telefon 57 137
6744

W. Martin, Stoffwaren
Ecke Torgauer Straße 2
(Gediegene Dienstleistung)

+Hirsch-Drogerie+
Arno Oppelt, Torgauer Straße 58
Kameraleinen — Fotoartikel — Weinholz
6745

Dampfwaagenhant
Töre, Papier, Leipziger Straße 92
Haushaltswaren — Gewerbeschäfte
6751

Wittener Lade u. Garten-Centrale
Dampfwaagenhant
6751

Starke's Kurbad Bautzner Straße 31, I / Ruf 51 502 / An allen
Krankenkassen zugelassen. Besucht die Privat-Kurbäder
662

Theodor Reimann Dresden-N., Königstraße 3
Größe Auswahl
am Preis
Niedrige Preise
Beste Arbeit
662

„Neuba“ die Qualitäts-Besohlung
Dresden-A., Walpurgisstraße 2
Neu eröffnet:
Dresden-N., Blockhausgäßchen 3, Eing. Neust. Markt, am Blockhaus
Trotz niedriger Preise in bezug auf Material und Arbeit unterscheidet
6628

Motorräder Fahrräder
Möbel- und Sattlerei
S. & P. Richter, Albertstraße 29
neuen Volksme
6625

August Hentschel, Hechtstraße 26
Grünwaren, Obst und Süßfrüchte
6628

Tanzpalast Orpheum
Kamener Straße 19
Dienstag 8 Uhr, Freitag 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr
6554

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
E. Schneider, Hechtstraße 29
6641

Schuhhaus Petzold Hechtstraße 27
Große Auswahl — Niedrige Preise
6640

Fahrträder 3 Mark Abzahlung
Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38
6635

Lock- und Farben-Spezialgeschäft
Friedr. Karl Schaal
Neidstraße 17
Vertrieb von Leitern und Streichhämern
6635

Brillen Schenk Hauptstr. 21
Neumarkt 4
das Beste
6632

Markthalle Paul Conrad
Louisenstraße 46
6631

Medizinal-Drogerie G. Stephan
Zittauer Straße 12 / Soße, Räucherwaren
Dekokates / Belebende Antiseptivite 662

Brot- und Feinbäckerei
Ernst Löbmann, Louisenstraße 62
6629

Da braucht nicht mehr nach Altstadt laufen,
Da kann bei Wäsche-Meinert kaufen
Louisenstraße 67
6639

Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Onkel Willi Rudolf-
straße 13
Neue Kegelbahn @ Schöner Garten
6628

Bäckerei und Konditorei
Max Vogel Sebnitzer Straße 11
6674

Barbara-Apotheke Großenhainer Straße 129
6748

Zigarett Bernhard Ziegler, Marienhofstr. 73
6747

Otto Singer, Marienhofstraße 50
6748

Mitschen-Trachau

Kauf Möbel bei A. Freund, Leipziger Str. 97
6744

Giftwarenhandlung Sonnenstr. 222
Leipziger Str. 167, Unionshalle Stand 222
6742

Möbel-Gehmieder Leipziger Straße 161
Ede Mödner Straße
6753

Röhrlitz

Alfred Hengst Zingg-
straße 1
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
6728

Indengarten Endstation Görlitz, Straßenbahnlinie 7 / Jeden Sonntag: Öffent-
liche Ballmärsche / Heimlicher Garten / ff. Schie / Eigene Fleckbret

Dresden-N.

Zigarren direkt ab Fabrik enorm preiswert und gut!
Ewerblose
Extra-Rabatt!
4

Fabrik-Filialen: Kurfürstenstr. 21 und Rehefelder Str. 5

Arbeiter verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Altdeutsche von der Wurstfabrik E. Scherzberg Kiefernstraße 11
662

Kurt Seifert & Co.
Johann-Meyer-Straße 20
Holz • Kohlen • Briketts
662

Lebensmittelhaus M. Krätzter
Schnitzer Straße 24
7% Rabatt
7241

Herren- und Damen-Frisiersalon Bruno Böppert, Hechtstraße 12
662

Warenhaus Meidner & Co.
Bischofsplatz 8/10
7241

Herrn und Damen-Frisiersalon Bruno Böppert, Hechtstraße 12
662

Colosseum Speiserestaurant
Täglich Konzert mit humoristischen Vorführungen
Alaunstraße 28
6627

Kaffee-Spezial-Handlung
Reinh. Gocht (Inhaber Emil Reichel)
Kamener Straße 34
6620

II. Wurst und Fleischwaren
Paul Höfgen, Görlicher Straße 18
6628

Emil Mohlfeldt
Ritterstraße 2 und 4
Herren- u. Knaben-Gandarole, Berufskleidung
fertig und nach Maß
6623

Leibbinden, Hüftformer
Büstenhalter, Damens- u. Kinderstrümpfe empfohlen
Korsetthaus Hechtstraße 29
6623

T.B. LICHTSPIELE
Bischofsplatz 2,4
Dienstag u. Freitag Doppelprogramm
6705

Möbelhaus „UNION“ ist billig
Haus für Möbel jeder Art
17 Alaunstraße